

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Dr.-Beckskerel mit Zulassung in die Wohnung oder mit freier Postverendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Ein Ueberblick unserer finanziellen Verhältnisse.

Nagybeckerel, 14. Februar 1903.

Zu Allgemeinen ist die Ansicht verbreitet, daß wir ein armes Land sind. Und trotzdem stehen wir der Thatsache gegenüber, daß unsere Werthpapiere eine ständige Erhöhung des Cours zeigen, was zur Genüge beweist, daß dieselben stark gesucht sind.

Die Sparkassen — an welchen man stets deutlich die allgemeine Geldlage erkennen kann — wissen mit dem angesammelten Kapital nichts anzufangen und setzen den Zinsfuß herab.

Trotzdem wir nicht genügend Geld haben, um das Land zu längst erwünschter Blüthe führen zu können, bleibt das Kapital in den Kassen der Finanz-Institute dennoch brach liegen. Für den ersten Augenblick trappieren diese Kontradiktionen; denkt man jedoch darüber nach, wird man erkennen, daß wir einem Uebel gegenüberstehen, welchem abzuhelfen wohl nicht leicht ist.

Der Staat als Vertreter unserer volkswirtschaftlichen Interessen kann dieses Uebel allein nicht beheben. Mag auch seine Macht noch so groß sein, auf den Willen des Einzelnen übt er nur einen sehr beschränkten Einfluß aus. Der Staat kann nicht anordnen, daß der einzelne Staatsbürger seine mühsam ersparten Groschen zu diesem oder jenem Zwecke verwende. Der Staat ist dem freien Willen des Einzelnen gegenüber machtlos.

Wo liegt daher der Fehler, daß unsere finanziellen Verhältnisse so viel zu wünschen übrig lassen? Liegt er nicht in der Gesellschaft selbst, im Publikum, welches sein Baargeld nicht richtig anwenden kann?

Während zu Szecenyi's Zeiten das Land in dem eigenen Fette zu erstickern drohte, weil es seine Rohprodukte nicht verwerten konnte, ist es in dieser Beziehung heute besser bestellt; doch nun finden wir keinen Platz für die Fructifizierung des Kapitals. Damals fehlte es an Kapital und während es heute zu viel ist, kann es nicht verzinst werden.

Betrachten wir die Sache näher. Besitzen wir einen entwickelten Handel? Eine selbstständige, ausgebreitete Industrie? Leider nein. Ausländische Fabrikanten versehen uns mit den Produkten ihrer Industrie und selbst solche Industrie-Artikel, welche wir hierzulande billig und in entsprechender Qualität haben können, importieren wir aus dem Auslande. Wie viele Millionen Kronen wandern da für hinaus. Aber auch unsere Mitbürger können sich im Lande nicht redlich ernähren, sie wandern in Schaaren ins Ausland, wo sie einige verirrte Groschen dieser derweise hinausgeworbenen Millionen Kronen zu finden hoffen.

Wer die Umstände näher zu betrachten gewohnt ist, muß bemerken, daß man bei uns noch immer eine gewisse Abneigung gegen Handel und Industrie bekundet. Leute aus besseren Kreisen können sich nicht entschließen, ihre Söhne zu Kauf-

leuten oder gar zu Handwerkern zu erziehen. Man glaube beileibe nicht, daß nur Beamte „Herren“ sind. Wie oft muß ein solcher „Herr“ froh sein, wenn er sich als Schreiber mit zwei Kronen Tageslohn durchs Leben schlagen kann. Wäre es nicht besser, wir erzögen unsere Söhne zu gebildeten industriellen, zu fleißigen Kaufleuten? Würde ihnen das jetzt brach liegende Kapital im fruchtbringenden Schoße des Vaterlandes nicht reichere Früchte tragen und für ihre wackere Arbeit, für ihr redliches Streben besser belohnen? Würden sie nicht mit mehr Muth, mit größerem Eifer in neue Unternehmungen greifen? Und würde nicht auch das Vaterland ausblühen, wenn sich die Unternehmungslust heben würde? Denn die Anhäufung des Kapitals wurde bei uns hauptsächlich durch den nahezu gänzlichen Mangel an Unternehmungslust verursacht. Man fürchtete sich in neue Unternehmungen einzulassen, nachdem man über die Zukunft solcher Unternehmungen auch nicht einmal eine annähernde Gewißheit haben oder ihnen auch nur ein halbwegs günstiges Prognosestücken stellen hätte können. Man tappte vollends im Dunkeln, ja es gab sogar eine Menge abschreckender Beispiele, wie zum Beispiel das Zusammenbrechen mehrerer großer, sehr gut fundirten und durch die Regierung thatkräftig unterstützten Finanzinstitute, die an der Gründung heimischer Industrie-Unternehmungen zu Grunde gehen mußten.

Es war besonders die Ungewißheit, ob wir mit dem Nachbarstaate auch weiter Arm in Arm

Feuilleton.

Gute Herzen.

Erzählung von Sofie Mühlhofer.

Doktor Arthur Werner, der vielgesuchte, vielbeschäftigte Arzt und seine liebenswürdige Gattin, traten soeben aus dem traulichen Wohnzimmer, um das Haus zu verlassen. Sie wollten, wie sie es schon seit einigen Jahren gewöhnt waren, erst der Christwech-erung bei einer befreundeten, reich mit Kindern gesegneten Familie bewohnen, um dann den Rest des Abends wieder im eigenen, gemüthlichen Heim, bei den strahlenden Lichtern des kleinen Baumchens, das Frau Clara für sie beide geschmückt hatte, zu verbringen. Sie hatten sich nun wohl schon hinein gerunden, kein Kind ihr eigen zu nennen, aber am Christabend lebten sie sich trotzdem nach Kinderjubiläum und frohem Kinderlachen, ohne welche ihnen die Weihnachtstfreude nicht vollständig erschien. Sie hatten im Laufe des Nachmittags bereits zahlreiche Pakete zu ihren Freunden geschickt, um ebenfalls zur Bescherung beizutragen und wollten sich nun auf den Weg machen, um die Ankunft des Christkindchens nicht zu veräumen. Frau Clara erhielt eben noch ihrem Dienstmädchen einige Aufträge, als plötzlich leise und schwächeren an die Wohnungsthüre geklopft wurde. Das Mädchen öffnete und vor ihnen stand ein Mädchen von beiläufig 10 Jahren, ein blaßes, zartes Geschöpfchen in einem dünnen, abgetragenen Kleidchen, zitternd vor Kälte, schwer athmend vom raschen Gang, das

mit großen, dunklen, angstvollen Augen zu ihnen aufschah.

„Was willst Du, Kind?“ fragte der Doktor freundlich.

Sie hob bittend die Hände.

„Die Mutter läßt den Herrn Doktor bitten, sofort zu ihr kommen, sie ist sehr krank.“

Ein Zug unruhiger Enttäuschung zeigte sich auf Frau Clara's hübschem Gesicht. Der Doktor aber, der das blaße Gesicht des Kindes, das eine dunkle Erinnerung in ihm wachrief, aufmerksam betrachtete, fragte:

„Wo wohnt denn Deine Mutter, Kind?“

Das Mädchen nannte eine weit entlegene Gasse.

„Und da bist Du in der Kälte so weit gelan-“

„Da häu- Du doch näher einen Arzt finden können.“

„Mutter will aber nur den Herrn Doktor Werner haben. Sie sagt, sie könne nicht sterben, ohne Sie gesprochen zu haben.“

Große Thränen traten bei diesen Worten in die schönen Augen des zitternden Kindes und die Stimme verlagte ihr. Rasch war der Arzt an sie herangetreten und legte seine Hand auf ihre Schulter, eine dunkle Ahnung, die ihn schon beim Anblick des Mädchens erfaßt hatte, ließ ihn erbeben.

„Wie heißt Deine Mutter, Kind?“ fragte er mit störender Stimme.

„Helene Heim“, antwortete das Kind leise, angstvoll zu ihm aufsehend.

Ein dumpfer Schmerzenslaut entrang sich seiner Brust, er trat, nach Fassung ringend, an

das Fenster des Vorzimmers, die Stirn an die kalten Scheiben pressend. Seine Frau trat an seine Seite, Thränen des Mitleids in den Augen. Sanft legte sie die Hand auf den Arm des erschütterten Mannes. Sie wußte ja nur zu gut, was ihn bewegte, wußte mit welcher Innigkeit er vereinst jene Frau geliebt hatte, die seine Braut gewesen war und ihn verrathen und betrogen hatte um seines besten Freundes willen. Sie wußte, daß er sie nie vergessen, daß er unter ihrem Verrath unendlich schwer gelitten hatte.

„Armer Arthur“, flüsterte sie, „was steht Dir nun bevor!“

Er nickte und küßte ihre Hand.

„Du bist ein Engel, Clara“, flüsterte er, „es war die plötzliche Nachricht und dazu der Anblick des so dürrig gekleideten Kindes, was mich so erschütterte. In welcher schrecklichen Lage muß sie sein und ich wußte es nicht.“ Er that sich Gewalt an und wandte sich dem Kinde wieder zu.

„Ich komme natürlich mit Dir, Kleine. Armes Clärchen“, sagte er dann mit trübem Lächeln zu seiner Frau, „nun wirst Du allein zu Ebner's gehen müssen, denn ich kann wohl nicht mehr zurückkommen, um Dich begleiten zu können, aber ich hole Dich dann von dort ab, das heißt“, unterbrach er sich, „wenn mich die arme Kranke nicht allzulange in Anspruch nimmt; so wird Dich ja Freund Ebner zurückgeleiten.“

Frau Clara nickte ihm freundlich zu und er wandte sich zum Gehen.

„Einen Augenblick“, bat seine Frau und eilte in das Zimmer, um gleich darauf mit einem

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

gehen werden, welche der Unternehmungslust eine Bremsche legt. Diese Ungewißheit war es, welche das Kapital in die finsternen Schränke der Sparkassen drängte und es zurückhielt, in der frischen Luft des weiten Landes einen rasch pulsirenden Kreislauf zu nehmen.

Nunmehr ist diese Ungewißheit eliminiert, ein klares Bild entrollt sich unseren Augen und wir können mit größerer Zuversicht in die Zukunft blicken. Unmöglich, daß sich die Unternehmungslust nicht regt, unmöglich, daß die angehäuften Millionen bei einer zwar gewissen, aber ganz unangemessenen niedrigen Zinssatzung den nunmehr aufgeweckten Handel aus dem Wege gehen, ausweichen wollen.

Und wie sich die Unternehmungslust heben wird, wie sich unsere Volkswirtschaft wieder auf die Beine stellen wird, unmöglich, daß wir sodann nicht wieder den Mangel an tüchtigen, entsprechend gebildeten und fachkundigen Industriellen und Kaufleuten nicht fühlen werden.

Wochenevne.

Buda pest, 12. Februar 1903.

Ein farbenprächtiges, glänzendes Fest ragt aus den Ereignissen der Woche hervor, der Ball bei Hofe. Die herrlichen, festlich geschmückten Wärmoräle der Hofburg bildeten einen würdigen Rahmen zu dem Bilde von Glanz und Pracht, welches die prachtvollen Damentoilette, die glänzenden Uniformen und die malerischen ungarischen Galatrachten boten. An dem Balle waren die Regierung, die Mitglieder beider Häuser des Reichstages etc., mit einem Worte die hervorragendsten Koriphäen unseres öffentlichen Lebens anwesend und wurden zahlreiche derselben vom Könige mit Anisprachen ausgezeichnet. Es war ein feenhaft-prachtvolles Fest, welches den Teilnehmern ein unvergessliches bleiben wird.

Nebst diesem Prunkfeste ragt ein Ereignis der Pietät hervor. Mittwoch trat das serbische Königspaar im Kloster zu Krusjedol ein, um am Grabe König Milan's seine Pietätsschuld zu entrichten. Man sagt, diese Reise habe keine politische Tendenz und sei nur aus persönlichen Empfindungen hervorgegangen, also eine reine

Herzenssache, doch ist dieselbe immerhin ehrenlich, da sie beweist, daß die Umstände, welche den serbischen König verhinderten, beim Begräbnis seines Vaters zu erscheinen, nun nicht mehr bestehen. König Alexander wurde sympathisch und mit allen ihm zukommenden Ehren in Krusjedol empfangen.

Der unerquickliche Kolportage-Roman, dessen Heldin die Kronprinzessin von Sachsen ist, nähert sich seinem Ende. Nach einem kurzen Rauche haben die Beziehungen der Verirrten eine traurige Lösung gefunden. Von ihrem Geliebten verlassen, trat die Zertrüßte, gebängt von der niederdrückenden Last ihrer Schuld, den Weg der Buße an, schleppte sich vor die Thüre des Gatten, den sie verrathen und verhöhnt, und bat um die Gnade, an das Lager ihres fiebernden Kindes treten zu dürfen. Doch der unerbittliche Gatte schlug die Bitte ab und dies, sowie im allgemeinen die letzten Ereignisse ihres Lebens brachten bei ihr eine tiefe geistige und körperliche Depression hervor, so daß sie in das Sanatorium für Geisteskrante „La Metairie“ überführt werden mußte. Nach dem kurzen Karneval ihres Lebens voll überhäumender Lust steht ihr nun der graue Aschermittwoch bevor. In stiller Einsamkeit wird Prinzessin Louise nun dahinleben, fern von den Jhren und der Welt, fern von ihren Kindern, die sie verlassen, fern von dem Gatten, dessen Neigung sie verwirrt und fern von ihren Eltern, über deren graue Häupter sie Gram gebracht.

Während man im Abgeordnetenhaus noch immer über die Behorvorlagen heiß debattiert, machen sich am Brankessel der europäischen Kriege, am Balkan, wieder Symptome erasster Natur bemerkbar, welche die je schnellere Erhöhung der Streitmacht als notwendig erscheinen lassen. Und doch haben wir auch ohne Krieg genug des Glende. Im Bihar Komitat ist infolge von Elementarichäden, Viehsenche etc. Hungersnoth ausgebrochen, welche große Dimensionen annimmt. Das Volk steht verzweifelt der Zukunft entgegen und zeigen sich leider auch in anderen Gegenden Zeichen der Nothlage. Gott behüte uns daher auch noch von den Schrecken eines Krieges.

Süd-Ungarn.

Aus Priesterkreisen. Diözesanbischof Alexander v. Deseffsky hat folgende Dispositionen getroffen: Stefan Buchenich, Pfarrer in Bóka zum

Pfarradministrator nach Várdány, ferner in gleicher Eigenschaft die Pfarradministratoren Ludwig Mantov von Módos nach Bóka, August Sametana von Csutás nach Módos, Julius Gyóffy von Székely-Keve nach Csutás, Josef Schelling von Sándor-Gypháza nach Székely-Keve, dann den Kaplan Julius Wünsche von Csatova als Pfarradministrator nach Sándor-Gypháza; schließlich in gleicher Eigenschaft die Kapläne Arpad Gaál von Rémet-Szt-Péter nach Csatova und Johann Urban von Várdány nach Rémet-Szt-Péter.

Ein gefeierter Volksschullehrer. Man meldet aus Kábeháza: Der hiesige Volksschullehrer Anton Hunyár trat nach 46-jähriger Dienstzeit, von welcher er 30 Jahre hier verbrachte, in den Ruhestand. Diesen Anlaß benützten seine ehemaligen Schüler und Freunde, um ihm eine herzliche Ovation zu bereiten. Diese Tage fand ihm zu Ehren ein Fackelzug statt, nach welchem den Gefeierten im Namen seiner ehemaligen Schüler der hiesige angesehene Landwirth Franz Knobloch begrüßte und einen silbernen Lorbeerkranz überreichte, in dessen Blättern die Namen der ehemaligen Schüler des Gefeierten eingraviert sind. Hierauf folgte ein Banket, bei welchem Anton Hunyár in zahlreichen Toasten gefeiert wurde.

Notärswahl. In Tógyör wurde der bisherige Notär-Stellvertreter Nikolaus Tefling zum Kreisnotär gewählt.

Eine Mädchenbürgerschule in Nagy-Szt-Miklós. Man meldet aus Nagy-Szt-Miklós: Graf Alexander Rátó hat dieser Tage in Angelegenheit der Errichtung einer Mädchen-Bürgerschule eine Konferenz einberufen, in welcher er mit begeisterten Worten die Nothwendigkeit der Errichtung einer Elementar- und Bürgerschule skizzirte und berichtete, daß diesbezüglich schon Unterhandlungen mit dem Temesvarer Mutterhaus der Schulschwesteren de Notre Dame gepflogen wurden, welches auch schon eine Abordnung nach Nagy-Szt-Miklós entsendet hat. Nun möge sich die Konferenz erklären, ob sie die Errichtung einer Kloster-Mädchenchule für nothwendig erachtet. Die Konferenz sprach sich einhellig für die Errichtung der Schule aus. Mit großer Freude wurde die Erklärung des Grafen Rátó angenommen, daß in materieller Hinsicht kaum eine Schwierigkeit vorliegt, nachdem er zur Errichtung der Schule einen größeren Betrag spenden wird.

Stiere-Ausstellung. Der „Torontärer landw. Comitatsverein“ veranstaltet, im Vereine mit dem Zsombolyaer „Gazda kör“ am 22.

großen, warmen Tuch zu erscheinen, in das sie Kopf und Oberkörper des armen Mädchens hüllte. „So, Kleine,“ sagte sie freundlich, „sonst erfrierst Du ja auf dem weiten Wege.“

Das Kind lächelte ihr mit dankbarem Blick die Hand, ihr Gatte aber schloß sie in seine Arme.

„Du gutes, liebes Herz,“ flüsterte er, sie küssend. Dann verließ er, verfolgt von dem Kinde, die Wohnung und schritt in den kalten Winterabend hinaus. Beim nächsten Standplatz nahm er einen Wagen, um rascher an's Ziel zu gelangen. Das Mädchen saß lautlos neben dem in seine trüben Gedanken Versunkenen, der all das Leid verrathener Liebe, betrogener Freundschaft in der Erinnerung noch einmal durchkostete. Plötzlich fuhr er auf, wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt.

„Und Dein Vater, Kind, wo ist er?“ frug er das Mädchen.

Thränen traten in des Kindes Augen und sie senkte traurig das Köpchen.

„Vater ist fortgegangen schon lange, schon bevor der kleine Arthur gekommen ist, wir wissen nicht, wo er ist. Seitdem ist auch die Mutter krank.“

„Der Glende!“ murmelte er zwischen den Zähnen, „verlassen hat er sie in Noth und Glend.“ Dann wandte er sich wieder dem Mädchen zu, das ihn so lebhaft an die Mutter erinnerte mit den großen dunklen Augen in dem feinen schmalen Gesichtchen, das so blaß aus dem schwarzen Tuch hervorleuchtete.

„Wie heißt Du eigentlich, Kleine,“ fragte er. „Gretchen“, war die Antwort.

„Und hast Du noch mehr Geschwister?“ „Nur ein kleines Brüderchen, unjern Arthur“, entgegnete sie.

Wieder versank er in sein schmerzliches Sinnen, bis der Wagen vor einem großen Hause hielt in einer stillen, entlegenen Gasse. Er bedeutete dem Kutscher zu warten und ging mit Gretchen in das vierte Stockwerk und trat dann in ein kleines, dürrig erhelltes Zimmer, das gerade nur das Nöthigste an Möbeln enthielt. Sein erster Blick fiel auf das ärmliche Bett, in dem eine abgezehnte, blaße Frau lag. An ihrer Seite saß ein Kind von einem Jahr und trampelte und krächte ganz vergnügt. Rasch trat Dr. Werner an das Bett heran, gefolgt von dem Mädchen, das das Tuch abgelegt hatte und nun liebevoll ihr Gesicht an das der Mutter legte, während der kleine Arthur jauchzend dem Schwesterchen die Armechen entgegenstreckte. Die Kranke wollte sich aufrichten bei seinem Nähertreten, sank aber kraftlos zurück. Sie streckte ihm die durchsichtige Hand entgegen, indem sie flüsterte:

„Arthur! O ich danke Dir, daß Du gekommen bist. Ich hätte nicht sterben können, ohne Dich gesehen zu haben.“

Tief erschüttert sank der starke Mann an dem Bett in die Knie und drückte sein Gesicht auf die Hand der Sterbenden; denn es war eine Sterbende, die vor ihm lag, das erkannte sein kundiger Blick sofort. Nie hätte er in der abgekehrten Gestalt mit dem eingefallenen, farblosen Gesicht und den erloschenen Augen die schöne, glänzende, gefeierte Helene von einst erkannt. Was mochte sie gelitten haben!

„Helene, arme Helene!“ murmelte er, „warum hast Du mich denn nicht früher gerufen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Arthur, das durfte ich nicht. Ich weiß wohl, Du wärest mir beigeiprungen in meiner Noth und hättest mir mein Loos erleichtert, obwohl ich es wahrlich um Dich nicht verdient habe — nein, wahrlich nicht Arthur“, wiederholte sie, als er eine abwehrende Bewegung machte, „ich habe unverzeihlich an Dir und Deiner treuen, starken Liebe gesündigt. Darum habe ich nie gemurmelt und geklagt über mein Unglück, das ich ja selbst über mich heraufbeschworen habe. Ich betrachtete meine traurige Lage stets als gerechte Strafe für meinen Verrath an Dir und hätte Dich auch jetzt nicht gebeten zu mir zu kommen, wenn nicht —“

Sie brach mit leisem Aufschluchzen ab, von Schmerz und Schwäche überwältigt. Er sah, wie sie nur mit dem Aufgebot ihrer letzten Kraft, oft kaum hörbar gesprochen hatte und legte nun beruhigend seine Hand auf die ihrige, die so unruhig auf der Decke zuckte.

„Rege Dich nicht auf, Helene, ichone Deine Kräfte; ich habe Dir längst versprochen, längst das Leid, daß Du mir zugefügt, überwunden. Du warst ja auch die weniger Schuldige, die Hauptschuld trug er, der Dich behörte.“

Sie nickte.

„Ja, ja, behört hat er mich mit süßen Reden und heißen Schwüren, aber seine Leidenschaft erlosch bald. O, ich habe schwer gelitten, Arthur und schwer gelitten unter seiner Gleichgültigkeit und Mißachtung, unter seiner späteren Rohheit. Und

Echt egyptische
garantirt Vergé combustible
Zigarettenhülsen
und **Zigarettenpapier**

Aida

Das bestanerkannteste
der Gegenwart!
Engros-Lager in der Gross- und
Specialitäten-Trafik!

Feber l. J. in Zombolya eine mit Prämierung verbundene Zucht-Ausstellung. Die Ausstellung beginnt um 9 Uhr Vormittag am Marktplatz und werden sowohl Prämien, als auch Anerkennungs-Diplome verteilt. Zugelassen können nur über 14 Monate alte rothschekige Thiere eigener Zucht von Torontaler Viehzüchtern werden. Die Prämierung erfolgt durch ein Comité an Ort und Stelle und werden die prämierten Thiere seitens des Bezirks-Viehzuchtinspektors für den Staat angekauft.

Landwirthschaftlicher Berichterstatter. Der Ackerbauminister ernannte den Szaralvaer Einwohner Béla Löffler für den Perjámoser Bezirk des Torontaler Komitates zum landwirthschaftlichen Referenten.

Pferde-Affentierung. Die diesjährige Pferde-Affentierung findet an folgenden Tagen statt u. zw.: in Nagybecskerek vom 15-17. April; im Zentralstuhlbezirk vom 18. April bis 9. Mai. In den Stuhlbezirken: Török-Kanizsa vom 14-30. April; im N.-Szt.-Miklós vom 1-12. Mai; im Eszere vom 14-30. April; im Perjámoser vom 1-12. Mai; im Zombolyaer vom 14-22. April; im Nagykiskindar vom 17-30. April; in der Stadt Nagykiskinda vom 15-16. April; im Törökbeszer Bezirk vom 1-8. Mai; im Párdányer vom 10-20. Mai; im Módoser vom 15-25. April; im Bántaler vom 26. April bis 2. Mai; im Alibarnar vom 3-11. Mai; im Antalvaer vom 14-30. April; im Pancsovaer vom 1-15. Mai und in der Stadt Pancsova vom 16-18. Mai.

Ein verurtheilter Agitator. Aus Szeged wird berichtet: Vor dem hiesigen Schwornengericht gelangte d. Tage der Prozeß des früheren Sekretärs der Budapester Handels- und Gewerbekammer Edmund Steinacker zur Verhandlung. Steinacker hatte vor einigen Monaten in dem Temesvárer Blatte „Deutsches Tagblatt für Ungarn“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem der Staatsanwalt eine Aufreizung gegen Nationalitäten erblickte. Auf die Frage des Präsidenten gibt Edmund Steinacker an, daß er 63 Jahre alt, verheirathet und Vater zweier Kinder sei; des ihm zur Last gelegten Vergehens fühle er sich nicht schuldig. Den Artikel habe er auf direktes Verlangen Arthur Korn's für einen Kalender geschrieben, welcher jedoch nicht erschienen ist, später habe ihn Korn ohne sein Wissen im „Deutschen Tagblatt“ veröffentlicht. Er sieht in demselben keine Aufreizung, denn seiner Ansicht nach bildet die Propaganda der nationalistischen Ideen keine strafbare Handlung, insofern sie die Grenzen der gesetzlichen Verfügungen nicht überschreitet: Uebrigens hat er damit nur den Begriff des Nagarthums und des Magyarenthums klarstellen

wollen. Die Geschworenen sprachen Steinacker schuldig. Auf Grund dieses Urtheils wurde Steinacker zu acht Tagen Staatsgefängniß und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Großer Brand in Lugos. Wie aus Lugos berichtet wird, kam dinstags Donnerstag Nachts in den Getreidemagazinen des Producentenhandlers Berkovits bei heftigem Winde aus unbekanntem Ursache Feuer zum Ausbruch. Dasselbe ergriff das Gebäude der rumänischen Schule, das Porzellan-Magazin des Kaufmannes J. Groß und zahlreiche Nebengebäude und Stallungen. Die Berkovits'schen Magazine sammt sehr bedeutenden Getreidevorräthen, das Porzellanmagazin J. Groß ging in Rauch und Asche auf. Ein Theil des Gebäudes der rumänischen Schule konnte gerettet werden. Auch die vom Brand ergriffenen Stallungen und Nebengebäude fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Kronen. Sämmtliche niedergebrannten Gebäude und die in den Magazinen aufgespeicherten Getreide- und Porzellanwaaren-Vorräthe waren versichert. Die brave Lugoser Feuerwehr leistete bei dem furchtbaren Brande Uebermenschliches und gelang es ihr nach sechsständiger anstrengender Arbeit denselben zu lokalifiren.

Verhaftete internationale Einbrecher. Wie aus Nagykiskinda berichtet wird, wurden dem dortigen Gefängniß dieser Tage zwei verhaftete Einbrecher eingeliefert, n. zw. Josef Böspül, ein Genosse des berühmten Rassenbohrers Perikles Afendakis, und Zoltán Tefler, ein ebenfalls schon lange kurrentirter internationaler Einbrecher. Die beiden elegant gekleideten jungen Leute, mit weltmännischen Muren und sicherem Auftreten waren schon lange der Schrecken der Eisenbahnreisenden. Gewöhnlich pflegten sie auf irgend einer Station in die erste oder zweite Klasse einzusteigen, warteten bis ihre Mitreisenden eingeschlafen waren und plünderten dann dieselben aus, indem sie mit Nachschlüsseln die Schlafstüben öffneten. Am 30. Jänner bestiegen sie den Budapest-Dejovauer Personenzug und drangen auf der Strecke Nagykiskinda-Balkány in die Schlafstübe des Sárobagáder Viehhändlers Julius Alpern. Eben wollten sie demselben die goldene Uhr und Kette vom Gilet loslösen, als dieser erwachte und Lärm schlug, worauf die sich verzweifelt wehrenden Einbrecher vom Zugpersonal festgenommen und in Szeged der Polizei übergeben wurden. Nachdem aber das Verbrechen auf dem Territorium des Nagykiskindar Gerichtshofes verübt wurde, mußten die internationalen Verbrecher dem Nagykiskindar Gerichtshofe eingeliefert werden.

Nagykiskinda. Noch zu Anfang der 80-er Jahre wurde bei Revidirung des hiesigen Grundbuches festgestellt, daß unsere Stadt um 186.000

Kronen weniger Steuer zahlt. Das Aerar verhielt die Stadt zur Zahlung dieser Summe. Unsere Stadt strengte einen Prozeß gegen das Aerar an, welchen sie in erster Instanz verlor. Die 1. Instanz entschied nun zum Vortheile der Stadt. — Am 18., 19. und 20. Februar werden in unserer Stadt Vorträge über Nebenkultur veranstaltet werden. — Der hiesige Jahrmarkt wird vom 19-21. Februar abgehalten. Der Viehaufrtrieb ist gestattet. — Der Abgeordnete von Török-Becse Dr. Lyubomir Povlovits wurde wegen seiner bekannten Affaire am Bahnhöfe vom hiesigen Bezirksgerichte zu 2000 Kronen Geldstrafe und Tragung der Speesen verurtheilt.

Pancsova. Im verfloffenen Jahre haben in unserer Stadt 457 Gewerbetreibende 26.589 Kronen, und 177 Handelsleute 19.612 Kronen Gewerbesteuer entrichtet. — Fr. Otilie Dradarfi hat sich mit dem Bizenotär Georg Nábasti verlobt. — Die epidemischen Krankheiten wahren in unserer Stadt noch immer fort. Derzeit sind angemeldet: 8 Masern, 1 Scharlach und 1 Croutenfall. — In unserer Stadt wurde ein Lehrkurs für landwirthschaftliche Hausindustrie-Artikel eröffnet, welchen 25 Personen frequentiren. — In die hiesige serbische Kirche haben dieser Tage unbekannte Diebe eingebrochen und aus einer Lade 345 Kronen Bargeld entwendet. Nach den Thätern wird gefahndet. — Die hiesige Inassin Sofie Reiner sprang mit ihrem 1 Monat alten Säugling in den Brunnen und wurde todt herausgezogen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Zombolya. Oberstuhlrichter v. Jöris hat um dem Anzuge, der anlässlich der sogenannten Sonntags-Freimuskeln bei uns in bedrohlicher Weise zunimmt, zu steuern, eine Verordnung erlassen, daß von nun an die Nacht-Freimuskeln gänzlich verboten sind, dagegen solche Tanzmuskeln aber monatlich 2-mal u. zw. im Winter von 3-5 Uhr Nachmittags und im Sommer von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends stattfinden können. — Der Beamte der „Zombolyaer Sparkassa“ Bertalan Babcsányi führte Fr. Eva Keppinger zum Traualtäre. — Angebote: Filipp Hollerbach mit Eva Dolwig, Johann Stefan mit Barbara Traumann, Josef Göbter mit Julianna Diabay. — Geiraute: Stefan Michels mit Kath. Wumper, Nikolaus Bischof mit Marie Fretch, Joh. Hausladen mit Elisabetha Schira, Franz Rauch mit Anna Fritz, Johann Hüjer mit Katharina Helfrich, Johann Dlinger mit Eva Hepp. — Gestorbene: Ferdinand Pécseli, Aurelie Kovacsévits, Christoph Matye, Barbara Stocker geb. Schmidt, Michael Wagner, Christoph Roth, Franz Weber, Paul Recke, Katharina Heen.

Temesvár. Ein Ehrenbürger unserer Stadt der gewesene Gerichtsrath am Landesgerichte, Ge

als ich ihm nach und nach Alles geopfert, was ich besaß und er nichts mehr aus mir herauslocken konnte, da verließ er mich. Die Aufregung hat mich damals dem Tode nahe gebracht und wohl auch den Keim zu der schleichenden Krankheit gelegt, der ich nun erliege.“

Ein heftiger Hustenanfall unterbrach die Kranke und drohte sie zu ersticken und als er endlich überstanden war, lag sie schwer athmend, ganz erschöpft da. Gretchen hatte den Kleinen, der zu weinen begonnen hatte, aus dem Bette genommen und war mit ihm an das Fenster getreten, wo er sich an dem Anblicke der vielen Lichter, die zu ihnen heraufleuchteten, ergözte.

Doktor Werner streichelte sanft die kalte, zuckende Hand, vor tiefem Weh unfähig, ein Wort hervorzubringen. Plötzlich hob sie unruhig den Kopf.

„Es wird so dunkel um mich, Arthur. Sollte es schon zu Ende gehen? O Arthur!“

Mit einer letzten, gewaltigen Anstrengung hob die arme Frau die Hände.

„Meine Kinder! Meine armen Kinder! Ich wüßte Niemanden, dem ich sie ans Herz legen könnte, als Dich, Arthur. Nicht wahr, Du wirst sie nicht verlassen, Du wirst für sie sorgen um der alten Erinnerung, um der großen Liebe willen, die Du für mich gehabt! Du wirst die letzte Bitte einer sterbenden Mutter nicht unerfüllt lassen, nicht wahr?“

Sie hatte mühsam abgebrochen, oft kaum verständlich gesprochen. Er ersaßte ihre Hände mit sanftem Druck.

„Ich gelobe es Dir, Helene, meine arme Helene“, sagte er mit bewegter Stimme, „sie sollen unter sorgfamer Hut aufwachen und treuer Elternliebe nicht entbehren: Gott hat mir eigene Kinder

versagt, nun sollen die Deinigen deren Stelle einnehmen.“

„Danke, Dank!“ flüsterte sie. „Aber“, fügte sie ängstlich hinzu, „was wird Deine Frau dazu sagen?“

„O, meine gute Clara“, antwortete er warm, „wird sie mit Freuden aufnehmen und sich nach besten Kräften bestreben, ihnen die Mutter zu ersetzen. Sie ist ja die Herzensgüte selbst.“

Sie athmete auf, wie von schwerer Last befreit.

„So bist Du glücklich, Arthur?“

„Ja, Helene, ich bin glücklich und zufrieden.“

„Gott sei Dank“, murmelte sie kaum hörbar, „nun kann ich ruhig sterben, Dich weiß ich glücklich und die Kinder in Deiner Obhut gut aufgehoben, so kann ich ohne Bedauern mein verfehltes Leben beendigen.“

Sie schwieg erschöpft. Plötzlich begann sie unruhig umher zu tasten.

„Wo sind die Kinder, Arthur? Gretchen, mein Kleiner, wo sind sie?“

Doktor Werner rief das Mädchen herbei, nahm den Kleinen und setzte ihn neben die Sterbende auf das Bett und legte die Hand Gretchens auf die erkaltende der Mutter. Diese legte jequend ihre kraftlosen Hände auf die Häupter der Kinder und ihre Lippen bewegten sich leise, wie im Gebet, aber kein Laut kam mehr über die Lippen. Dann glitten ihre Hände langsam auf die Decke zurück, ein letztes, leises Köcheln, ein letztes Zucken, die arme Dulderin hatte ausgelitten.

Arthur beugte sich feuchten Blickes über sie und schloß mit sanfter Hand die starren Augen. Dann hob er den Kleinen Arthur auf seinen Arm und ergriff die Hand des schluchzenden Mädchens.

„Gretchen“, sagte er mit sanfter Stimme, „Gute arme Mutter ist zum lieben Gott gegan-

gen und mir hat sie die Sorge für Dich und Dein Brüderchen anvertraut. Willst Du mit mir in mein Haus gehen und mich fortan als Deinen Vater betrachten und ein wenig lieb haben?“

Das Kind sah ersten Blickes zu ihm auf. Nach einer Weile nickte sie:

„Ja, Sie sind gut und Ihre Frau auch. Meine gute Mutter hätte uns nicht Ihnen übergeben, wenn sie das nicht gewußt hätte. Ich will Sie lieb haben.“

Er beugte sich und küßte das Mädchen auf die Stirne; dann rief er die Hauswirthin und theilte ihr mit, daß Frau Heim soeben gestorben sei und er alle weiteren Anordnungen auf sich nehme. Die Kinder werden fortan bei ihm wohnen. Dann nahm er stillen Abschied von der Todten, hüllte den Kleinen in ein Tuch und trug ihn die Treppe hinab, gefolgt von dem leise weinenden Gretchen. Bald rollten sie seinem voenehmen, behaglichen Heim zu. Unterwegs kam ihn der Gedanke, was wohl seine Frau zu den Kindern sagen würde, die er nun in ihr stilles Haus brachte. Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß sie sie mit Freuden willkommen heißen würde; konnte er doch ihre Herzensgüte und wußte er ja, wie sehr sie sich stets nach Kindern gesehnt.

Frau Clara war noch nicht heimgekehrt; so führte er denn die Kleinen in sein Zimmer und gebot dem verwundert d'ceinsehenden Dienstmädchen, ihnen warme Milch und Brot zu bringen. Dann sandte er sie in das nächste Confections-geschäft, um für jedes der Kinder ein hübsches, warmes Kleidchen zu holen. Indessen gab Gretchen ihrem kleinen Bruder zu essen und der kleine Mann ließ es sich prächtig schmecken, dann genoß sie selbst etwas wenigens. Nachdem das Mädchen mit den Kleidern zurückgekommen war, mußte sie die Kinder ankleiden, die in den hübschen Sachen

heimrath Dr. Liovis Radivojević, ist in Agram gestorben. — Der Zombolyaer Zinasse Rudolf Alexander Chitil beabsichtigt in unserer Stadt eine Strick- und Feinfärberei-Fabrik zu etabliren. — Dr. Arthur Deutsch und Aurel Fischer wurden in die Liste der Temesvárer Advokaten aufgenommen. — Der diplomirte Apotheker Alexander Weiß hat in der Elisabethstadt eine neue Apotheke errichtet. — Zum Präsidenten des hiesigen Gewerbevereines wurde Rudolf Gertner einstimmig wiedergewählt. — Vizepräsident Bela Szathmáry wurde zum Gerichtsnotár beim Temesvárer Gerichtshof ernannt.

Versehen. Die Schlußrechnungen der hiesigen r.-kath. Kirchengemeinde weisen an Einnahmen 215.565 Kronen auf. Der Ueberschuß beträgt 12.708 Kronen. — Unter dem Titel „Dalkör“ wurde hier dieser Tage der neunte Gesangsverein gegründet. — Die Auswanderung nach Amerika nimmt in unserer Stadt stark überhand. Letzthin sind die beiden Gastwirthe M. Schulz und S. Kurz in die neue Welt überfledelt. — Verlobte: Johann Stein mit Marie Baller, Karl Kreuz mit Karoline Bruch, Adalbert Wegling mit Etelka Beck, Mita Benin mit Perša Andrejević, Kosta Betuljev mit Katharina Tadić. — Ge- traute: Milan Stefanov mit Rašča Adnaqev, Žsiva Miatov mit Zula Zovanov, Mita Moššev mit Perša Čangrić, Szevetislav Vuletić mit Sulta Jancsin, August Stürmer mit Pauline Mahler, Alois Jachin mit Klementine Haus, Johann Olar mit Magdalena Buchmann, Johann Witter mit Anna Kefler, Josef Fischer mit Barbara Perl, Josef Hell mit Mathilde Krein, Josef Janek mit Elisabetha Köfl. — Gestorbene: Feo- dora Bakarešto, Anton Schönfelder, Marie Ger- ringer, Marko Mihajlov, Alexander Umheiser.

Yufaleš.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mit- tag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/2 bis 1/4 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad. — Das Bön- nebad ist den ganzen Tag geöffnet. —

Papst-Jubiläum. Am 19. und 20. Fe- bruar feiert die katholische Christenheit ein er- habenes Dankfest. Am 19. Februar werden 60 Jahre voll, seit der Ernennung Papst Leo XIII.

ganz allerliebste ausjahren. Da tönte draußen die Klingel.

„Meine Frau kommt!“ rief der Doktor, „nun wollen wir sie überraschen.“

Schnell entzündete er die Lichter des im Wohnzimmer aufgestellten kleinen Christbäumchens und als Frau Clara, nachdem sie Belz und Hut abgelegt, eintrat, blieb sie ganz erstaunt stehen: neben dem flimmernden Lichterbäumchen saß ihr Mann, den kleinen Arthur, der jauchzend und ver- langend seine Händchen nach den brennenden Ker- zen ausstreckte, auf den Knien, an seiner Seite stand mit gefalteten Händen das blasse Gretchen, daß sich heute bereits in ihr warmes, sehndes Herz gestohlen:

„Märchen“, rief ihr Gatte ihr entgegen, „sieh' nur, was uns heute das Christkind bescheert hat. Wirst Du die Kinder liebevoll an Dein Herz nehmen? Sie sind das Vermächtniß einer armen Mutter, die ihr Liebste in meine Hände gelegt.“ „Da kniete auch schon Frau Clara an seiner Seite und schlang tränenfeuchten Blickes ihre Arme um die beiden Kinder.

„So ist sie todt, die Arme?“ flüstert sie. Gewiß, Arthur, ich will dieses Christgeschenk an- nehmen und mich nach besten Kräften bestreben, ihnen die Mutter zu ersetzen.

„Du gutes, liebes Herz“, „flüsterte er einen Kuß auf ihre Stirne drückend, „so habe ich mich nicht in Dir getäuscht.“

Da schlangen sich weiche Kinderarme um den Hals der Knieenden und Gretchens Stimme flüsterte in ihr Ohr:

„Ich will Dich lieb haben, o so lieb!“ Innig preßte Frau Clara das Mädchen an ihre Brust und sagte:

„Nun ist mein innigster Wunsch erfüllt, Gott hat mir zwei unschuldsvolle Kinderherzen zuge- sandt, die ich bilden, hegen und pflegen darf. Welch' frohes Weihnachtstfest.

„Gott wird Deine Barmherzigkeit reichlich belohnen, Clara. Und wie wird die arme Helene sich freuen wenn sie ihre Lieblinge so wohl gebor- gen sieht.“

zum Bischof und am 20. werden es 25 Jahre, seitdem Leo XIII. den päpstlichen Thron stiert. Auch die Katholiken unserer Stadt reklamiren ihren Theil an diesen Festen. Am 19. d. M. 1/8 Uhr Morgens findet in der r.-k. Pfarrkirche eine große Messe statt; am 20. d. M. 1/8 Uhr Morgens findet eine stille, um 10 Uhr eine große Messe mit Te deum statt. Am 20., also am Freitag, erlaubt der Bischof von Esanád, anlässlich dieses Festes Fleischgenuß, jedoch muß man am 18. sich vom Fleischgenuß enthalten.

Ernennung. Der Finanzminister ernannte den hiesigen Konzepts-Praktikanten Johann N. Zank zum Konzipisten zur Finanzdirektion nach Deés.

Städtisches. Die städtische Baukommission beauftragte die von der Stadt angeordneten Neu- und Umbauten und übernahm dieselben. Die Wohnung der Dvoda-Lehrerin in der Boldog- aszony-Gasse kostete 1517 Kronen, das Dvoda- Gebäude in der Honvéd-Gasse 10.390 Kronen, die Oppovaer Dvoda 10.913 Kronen, die Adap- tation der Gradnitsaer Dvoda kostete 7102 Kronen. Mit geringen zu bewerkstellenden Mo- difikationen wurden die Arbeiten gutgeheißen. Der Umbau des Zeichensaales im Gymnasium ist eben- falls vollendet und kostet 1358 Kronen. Die Baukommission übernahm die Arbeit als eine vollkommen entsprechende. Die Bedeckung der Schladibrücke mit Dachziegeln wurde von der genannten Kommission ebenfalls überprüft und trotzdem einige Abänderungen notwendig sind, übernommen. Die Kosten sind 800 Kronen.

Schul-Kuratorium. Das Kuratorium der Staatsschule hatte am Samstag unter Vorsitz Dr. Konstantin Plech's eine Sitzung. Vorerst legte Kurator Dr. Miloš Gorygević den Eid ab. Es wurde das Protokoll der Sitzung vom 12. November 1902 verlesen, wie auch die Ver- ordnung des Unterrichtsministers zur Kenntniß ge- bracht, in welcher die Lehrer Franz Kédli und Stefan Dold zu Lehrern an der Staatsschule ernannt wurden. — Kurator Rudolf Mayer legt die Rechnungen vor. Er übernahm von der Stadt 7291 Kronen 22 Heller, von den Direk- toren Karl Baden und Jakob Bányai 2375 Kronen 54 Heller, Interesse und Miete 11.565 Kronen 03 Heller. Es wurden ausgegeben Diener- gehälter 153 Kronen 32 Heller. Das Geld ist fruchtbringend angelegt. — Auf die Zuschrift der Stadt, daß die vom Gefällsamte benötigten Lokali- täten Gegenstand der Pacht nicht bilden, die Stadt also für dieselben keine Miete zahlt, wurde der Magistrat aufgefordert, weil diese Lokalitäten im Sinne des Vertrages mit dem Staate, dem Staate zugehören, die Pacht je eher einzuliefern.

Personalnachricht. Der verantwortliche Redakteur des „Torontál“, Dr. Ludwig Brájer, ist zu seiner Erholung nach Südranreich abgereist.

Verlobung. Die lebenswürdige Tochter Leopoldine unseres Mitbürgers Jakob Stra- ser verlobte sich mit Heinrich Gerő, Kaufmann in Arad.

Urlaub. Der Stadianwalt Dr. Ludwig Bégh hat seinen vierwöchentlichen Urlaub an- getreten.

Kasino. Der Eintritt von 47 neuen Mit- gliedern in den vornehmsten und ältesten hiesigen Gesellschaftsverein, beweist am sprechendsten die große Anziehungskraft, die das Kasino unter der zweckbewußten Leitung Direktor J. L. Franz' und seines tüchtigen Generalstabes auf die Intelli- genz unserer Stadt ausübt. Die Ausgestaltung des Kasino's findet ihren prägnantesten Ausdruck in dem Berichte der Direktion, der uns mittheilt, daß die bisher erzielten Resultate nur durch ein- mütiges Zusammenschließen und Arbeiten erreicht werden konnten. Es traten ein in das Kasino im Jahre 1902 47 neue Mitglieder und in Folge Domizilwechsel traten aus 12. Die üblichen 10 Kronen Eintrittsgebühr wurden zur Erleichterung des Eintrittes gestrichen. Mit Ende 1902 hatte das Kasino 169 ordentliche, 22 Mitglieder auf Halbjahren und das Offizierskorps. Die Kasino- angelegenheiten wurden in 10 Ausschüßsitzungen erledigt. Ein neues Billardbrett wurde angeschafft; zum Schachturniere wurden 50 Kronen votirt; die Zimmer über dem Lesezimmer wurden neu ein- gerichtet. Das Kasino feierte den 15. März und das Koffuthfest mit patriotischer Begeisterung. Das Kasino trat ein in die akademische Bücherverlags- Unternehmung, in die naturwissenschaftliche und historische Gesellschaft. Es wurden pro 1902 vor- anschlagt 10.480 Kronen, tatsächlich floßen ein 11.452 Kronen. Dem Schuldenstatus pro 5324 Kronen steht ein Aktivvermögen in der Höhe von

16.000 Kronen gegenüber. Der Direktionsbericht wurde zur freudigen Kenntniß genommen. Die Schlußrechnungen theilen mit, daß das Kasino im Jahre 1902 u. zw. Einnahmen 11.542 Kronen und 10.608 Kronen Ausgaben hatte, so verbleibt ein Bargeldplus von 934 Kronen. Die Schluß- rechnungen wurden in Ordnung befunden, das Absolutorium wird erteilt. Bibliothekar Direktor Knyastó theilt mit, daß die Bibliothek sich im Verhältnis zum Vereinsvermögen erweiterte. Die Bibliothek umfaßt 1001 Werke in 1530 Bänden, Gesamtwert 5212 Kronen; im Jahre 1902 vermehrte sich die Bibliothek mit 136 Werken in 150 Bänden. Die Frequenz der Bibliothek war folgende: 102 Leser entnahmen derselben 1875 Bände. Nachdem Direktor Franz in seinem und im Namen seiner Mitfunktionäre abdankte, fand unter Vorsitz Demeter Hadjy's die Neuwahl, welche einstimmig erfolgte, mit folgendem Resul- tate statt: Direktor: J. L. Franz, Vizedirektor: Eduard Alföldy. Anwalt: Dr. Ernest Annau. Kassier: Aladár Kereštes. Bibliothekar: Lu- dwig Knyastó. Quästor: Dr. Paul Rónay. Schriftführer: Alex. Szavits. Ausschüß- mitglieder: Dr. Ludwig Dellimianes, Franz Kefler, Franz Szabó, Dr. Ludwig Brájer, Dr. Josef Grandjean, Dr. Emerich Várady, Dr. Moriz Klein, Dr. Konstantin Plechl, Dr. Franz Staffl, Georg Szerbits, Dr. Ludwig Bégh, Fi- dor Weiß. Rechnungsrevisions-Kom- mission: Anton Oldal, Alex. Herzl, Eduard Grandjean. Bibliotheks-Kommission: Dr. Ludwig Brájer, Dr. Moriz Klein, Johann Urhegyi. Vergütungs-Comité: Präses: Dr. Endre Demkó, Elemér Sajó, Ivan Berta- lany, Béla Bittner, Hermann Bogušis, Dr. Bit- tor Pollat, Julius Semien, Balhazar Filtovics, Rudolf Napholz, Franz Lászlóy, René Böhm, Emerich Giffinger. Der Vorschlag pro l. Z. verlangt an Ausgaben 10.087 Kronen gegen eben- joviel Einnahmen präliminirt. — Nach der Gene- ralversammlung fand ein gemeinschaftliches Nach- mahl im Kasino statt. Die Gesellschaft war lebens- froh bis in den anderen Tag hinein beisammen. Natürlich wurde more patrio die Tradition der Tischreden nicht vernachlässigt. J. L. Franz trank auf das Ausblühen des Kasino's, Dr. Franz Staffl trank dem neuen Vizedirektor Eduard Alföldy zu, es folgten dann noch Toaste, die in bester Laune angehört wurden.

Todesfall. Der Protokollist des Komitats- waijenamtes, Bela Gedeon, starb in der Nacht von Sonntag auf Montag plötzlich. Das Lei- chenbegängnis am Dienstag war imposant durch die zahlreiche Theilnahme der Komitats- und Fi- nanzbeamten und eines großen Publikums. Gottes Friede sei im beschieden.

Freies Lyceum. Ein dichtes, aufmerksames Publikum folgte dem Vortrage Professor Michael Perls im freien Lyceum. Der Vortragende dis- sessirte über „Beleuchtung“. Die ganze Geschichte der Beleuchtung leuchtete vor unseren Augen, von den Ursprüngen derselben bis zu den glänzenden Strahlen, die jetzt Acetelyn- und Auerlicht ver- breiten. Der Vortrag war ebenso fesselnd als in- struktiv und das Publikum ging bereichert in seiner Wissenschaft aus dem Vorleseaal.

Morgen Sonntag, Abends 6 Uhr, hält im freien Lyceum des Arbeiter-Vereines bei Ulmer, der geachtete Seelsorger der ev.-ref. Kirchengemeinde Josef Szalay einen Vortrag über „Der Nutzen der Religions-Moral“.

Erledigte städtische Stellen. Auf die Stelle eines städtischen Obernotárs, H. Kassafiziales und auf 3 Kanzlistenstellen wurden die Offerte ausgeschrieben. Die genügend instruirten Gesuche sind bis 1. März bei dem Vizegespan- amte einzureichen.

Jugend-Verein. Am 8. d. M. fand die konstituierende Generalversammlung des hiesigen Jugend-Vereines statt. Vorerst wurden die mini- sterial genehmigten Statuten zur Kenntniß ge- bracht, sodann fand die Wahl der Funktionäre statt. Es wurden gewählt u. zw. zum Direktor: Jakob Bányai, Präsident: Ludwig Gaspa- rovićs, Vizepräsident: Viktor Joma, Schrift- führer: Béla Preß, Kassier: Otto Beno, Bi- bliothekar: Eugen Polcz'er; in den Ausschüß: Ferdinand Vilmos, Peter Ruß, Stefan Wiesinger, Friedrich Csada, Peter Lucs, Johann Erdélyi, Max Goldstein, Stefan Uro, Johann Maier und Josef Lutsch. Zu fünf Vereinsvätern wur- den gewählt: Géza Bartilla, Ludwig Dopolzer, Fidor Weiß, Ignaz No'sa und Johann Rothstein. Dem Vereine gehören 19 gründende, 34 unter- stützende und 81 ordentliche Mitglieder an.

Eisenbahnverschiebungen. Man erinnert sich, daß der Magistrat bei der Direktion der Staatsbahnen vorstellig wurde gegen die Willkürlichkeit der schmalspurigen Eisenbahn, die in der Arabaczer Gasse ihre Ränge verschob und regulierte. Die Direktion theilte der Stadt mit, daß sie diesen Abusus einstellte, den Bahnhof gänzlich einzäumen ließ und das in Zukunft die Verschiebungen nur im Gebiete des Bahnhofes stattfinden werden.

Für unsere Steuerzahler. Wir machen unsere hiesigen Steuerzahler aufmerksam, daß das jetzige Steuerquartal bis 15. resp. bis 16. d. M. dauert, da der 15. ein Sonntag ist. Um Verzugszinsen zu ersparen, wird es gut sein, diesen Tag nicht nur in Erinnerung zu halten, sondern auch zu zahlen.

Matinée des freien Lyceums. Wir theilten schon mit, daß die Leiter des freien Lyceums am 25. März l. J. eine große Matinée planen. Den Glanz derselben wird die Anwesenheit des berühmten vaterländischen Dichters Michael Szabolcska heben, den es gelungen ist, durch Intervention des Matriculinspektors Johann Hegedüs, für dieses Fest zu gewinnen. Szabolcska wird einige seiner neuesten Gedichte selbst vortragen.

Beseda. Wie seit unendlichen Zeiten die Arrangements des serb. Kirchen-Gesangsvereines, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Solidität und Gastfreundschaft ausgezeichnet, das charakterisierte auch die Beseda am 8. d. M. Das schön und echt künstlerisch zusammengestellte Programm wurde ebenso feinsinnig exekutiert und das zahlreiche Publikum erwies sich dankbar für das gebotene Genußreiche. Die Vorträge des gemischten Chores, unter Leitung des tüchtig gebildeten Musikers und geschickten Chormeisters Dhwald, waren präzis und es athmete Poesie in den Vorträgen. Frä. Olga Perwulskaja, eine wunderschöne junge Mädchenblume, deklamirte voll Schwung den „Gefangenen“. Frä. Darinka Michajlovits bewies mit dem Vortrage Wieniawski's „Valse de Concert“, daß sie nicht nur eine technisch tüchtig ausgebildete Pianistin ist, sondern daß auch Musikseelen in ihrem Spiele pulst. Das russische Quartett entzückte die Hörer durch die eigentümliche Charakteristik der Lieder, ebenso wie durch den schönen Vortrag. Der Männergesangsverein unter Direktion Daniel Banics' entwickelt sich immer tüchtiger und einheitlicher, allerdings ist Chormeister Dhwald ein großer Gewinn für den Verein. Den Schluß bildete Tanz.

Banket. Samstag unterhielten sich die Finanzbeamten in der Krone. Lebenslust und Freude am Beisammensein charakterisierte diese Unterhaltung. Die Finanzbeamten erschienen unter Vorantritt des Finanzdirektors Stefan Tóth, auch die Komitais-Finanzbeamten waren anwesend. Es fehlte nicht an schönen Trinksprüchen, die die Stimmung noch erhöhten. Rechnungsrath Turý ließ in seinem Toaste den Obernotar Dr. Vinczehidý, dieser in geistvoller Gegenrede die Finanzbeamten, Michael Szabolcska den Finanzdirektor Tóth hoch leben. In gelungenen Toasten wurden außerdem der gewesene Oberkassier Leopold Menezs, der Komitais-Beamtenkorps und die Beamten der verstaatlichten Kassen geehrt. Gemeinschaftliches Fühlen und schöner Zusammenhalt charakterisierte den Abend. Allgemeines Lob erntete die gute Küche Kováts.

Buren-Abend. Auf demselben wurde wenig geredet, bloß der witzige Tischredner Anton Bielek hieß die anwesenden Schönheiten — die weiblichen nämlich — willkommen, dagegen gab es viel Angewandtheit und Tanz bis in den grauen Morgen hinein. Thatsache ist, daß diese Unterhaltungen stets gut besucht sind, nur thaten die Damen jetzt etwas mehr, sie kamen in blinkender Balltoilette, was nicht den Intentionen der Buren entspricht. Die Stimmung war gut bis zum Ende. Es waren anwesend die Frauen: Eduard Alfeldy, Anton Bielek, Heinrich Bauer, Josef Burget, Dr. Ludwig Brájer, Josef Grünfelder, Dr. Ludwig Häubegger, Armin Jatroby, Edmund Herr, Stefan Kis, Dr. Johann Kubing, Stefan Krumenacker, Johann Lissak, Koloman Ladan, Dr. Paul Mönay, J. C. Novák, Stejan Pátózy, Rudolf Berger, Alara Pincisl, Géza Partilla, Ludwig Solymosy, Alfred Schmelt, Moriz, Schwarz Serafin Strub, Frau Trifunacz, Frau Vogel, Georg Wehner, Dr. J. Weiterschan, Dr. A. Wiedorn, J. Zacharias. Ferner die Frauen: Stella Ambróy, Ilka Wild, Klontka Erdödy, Hermine Erling (Magyteremia), Irma Gutenkunst (Ellemör), Bertha Giffinger, Klontka Jndrikovits (Magytkinda), Valerie und Sari Häubegger, Martha Kofits, Bertha Kufs,

Hedwig Novák, Olga Perwulskaja, Miji Solymosy, Muzsi Tolveth, Geschwister Zacharias.

Humoristischer Abend. Am 24. d. M. findet im Kasino der humoristische Abend des Frauenvereines statt. Das Programm besteht aus folgenden Details: 1. „Tannhäuser-Ouverture“, auf dem Klavier vorgetragen von Rozsita Fischer. 2. „Ouverture“, vorgetragen vom Musikverein. 3. „Der weiße Salomon“, humoristischer Männerchor, vorgetragen von der Harmonia. 4. „Die Lieder Góre Gábor's“, vorgetragen von Jgnaz Kovács. 5. Auftreten des rühmlichst unbekanntem Wiener Lieberhumoristen Oskar Tolveth. 6. „Pepi Tante“, humoristischer Männerchor von der Harmonia. 7. Die „Neger-Vorstellung“ in der neuesten englisch-negerischen Sprache von Old Samy Totter. 8. „Udel-Quartett“, Gustav Hermann, Baltasar Filkovic, Kamil Rippka, Jgnaz Kovács. 9. „Walzmühle“, vom Musikverein. Tanz. Beginn 8 Uhr. Entrée per Person 2 Kronen, per Familie 5 Kronen.

Der Jugabend unserer Buchdrucker, dessen Reinerträgniß dem Fonde des zu erbauenden Sanatoriums für lungentranke Buchdrucker zugeführt wird, findet, wie wir bereits mitgeteilt, am Samstag den 21. Februar bei Elmer statt. Das Arrangement dieses Jugabends ist ein in allen Theilen vielversprechendes zu nennen und bietet der tanzlustigen Jugend die gewiß willkommene Gelegenheit, mit der Huldigung Terpsichorens den Abend zu eröffnen, da das überaus humoristische Programm sich während den einzelnen Tanzpausen abwickelt. Einen Haupteffekt dieser Faschingsunterhaltung bilden die verschiedenen Jux-Kopfbedeckungen aus Papier, welche die Besucher erhalten. Außerdem ist hervorzuheben: Der Aufzug der auf der Durchreise befindlichen Indianer-Truppe und deren Kriegstanz; das Schreiten hervorragender Mitglieder des Neuz'schen Cirkus in Wien; das Regelspiel mit lebenden Regeln; das Auftreten der Kamerner Musikkapelle, welche für diesen Abend eigens engagirt wurde; die Liebeswaage, auf welcher verliebte Paare den Grad ihrer Liebe per Meterzähler konstatiren können; ferner: Grammophon-Konzert, Serpentina-Tanz, Konfetti und noch viele andere Belustigungen und gelungene Scherze. Beginn ist Abends halb 9 Uhr. Entrée per Person im Vorkaufe der Karte 80 Heller, an der Kassa 1 Krone. Karten sind im Geschäfts-Lokale des Herrn Peter Wersdorj erhältlich. Im Interesse des edlen Zweckes wünschen wir unseren Jüngern Gutenbergs sowohl einen moralischen, als auch guten materiellen Erfolg und hoffen auf die werthvolle Unterstützung unseres immer hilfsbereiten Publikums.

Chargen-Ball. Es wurden vom Comité 900 Einladungen ausgegeben. Sollte aber trotzdem Einer oder der Andere übersehen worden sein, der ein Recht auf Einladung zu haben glaubt, so möge sich derselbe an den Feldwebel Gräbeldinger in der Rudolfskaserne wenden.

Gemüthlicher Abend. Der „Gr.-Beckerker bürgerliche Gesangsverein“ arrangirt am 23. Februar l. J. (Fasching Montag) in seinem eigenen Vereinslokale (Schäffer's Gasthaus) einen gemüthlichen Abend mit folgendem Programm: 1. „Schmiedlied“, gesungen vom Chor. 2. „Meine drei dümmsten Streiche“, vorgetragen von Herrn Karl Szóhna. 3. „Trefás dal“, gesungen vom Chor. 4. „Der Dorfschulmeister“, humoristische Szene mit Gesang. 5. „Magyar népdalok“, Quartett. 6. „Die Klavierspartie“, humoristische Szene. 7. „Sängermarich“, gesungen vom Chor. 8. Tanz. Entrée per Person 80 Heller, im Vorverkauf 60 Heller. Anfang 8 Uhr. Vorverkaufstare sind erhältlich bei den Herren Brüder Bulová, J. Wilhelm sowie bei den Vereinsmitgliedern.

Gesundheit in Nagybeckerker. Die Gesundheitsverhältnisse im Jänner waren laut Bericht des städtischen Physikates günstiger als im Dezember. Es wurden geboren 89, und starben 75. Von diesen starben 10 an Lungentuberkulose. Auf Trachoma wurden 135 Individuen untersucht und unter diesen 10 trachomöde und trachomaverdächtige gefunden. Polzeilich wurden 26 Individuen untersucht und 7 aber mit ansteckender Krankheit behaftet in Spitalspflege über-

geben. In 17 Fällen wurden Wohnungsdesinfektionen vorgenommen. Die Nahrungsmittel wurden zu wiederholtenmalen untersucht und in 2 Fällen vernichtet.

Falsche Gewichte. Wir theilten schon die Aktion der Polizei gegen die Praxis der falschen und ungeachteten Waagen mit. Bisher wurden in 70 Fällen Uebertretungen konstatiert und gegen die Inhaber der falschen Waagen das Amtsverfahren eingeleitet. Wir glauben, daß es wirksamer wäre, wenn zumindestens die Namen Derjenigen veröffentlicht würden, die am flagrantesten und am längsten auf diese Weise das laufende Publikum übers Ohr hauen. Die Polizei wird übrigens in Zukunft den Gebrauch der Waagen in den Geschäften eifrig überwachen.

Schmuggler und Finanzdirektor. Ein interessantes Abenteuer hatte dieser Tage Finanzdirektor Stefan Tóth in Szereb-Kerebur, wo er eben auf der Juppizirungsreise weilte. Nach dem Mittagmahle begab sich der Finanzdirektor in ein Gasthaus und ließ sich einen schwarzen Kaffee geben. Eben schlürfte er denselben, als ein Bäuerlein in das Lokal trat, sich an denselben Tisch niederließ und sofort ein Gespräch anknüpfte. Neugierig erkundigte er sich, ob der Fremde ein Reisender sei, was der Finanzdirektor, dem die Geschichte einen Scherz machte, bejahte. Als nun das Bäuerlein gar erfahren hatte, daß der Reisende auch Raucher sei, zog er ein Päckchen jungfräulichen Tabaks hervor und offerirte es seinem neuen Bekannten zum Kaufe. Finanzdirektor Tóth ging zum Scheine auf den Handel ein und handelte so lange, bis die inzwischen verständigte Finanzwache eintraf und den verdugten Schmuggler festnahm.

Die Bäume unserer Stadt. In nur zu vielen Fällen sterben die vor den Häusern hiesiger Hauseigentümer gepflanzten Bäume ab. Die Stadt pflegt in solchen Fällen auf eigene Kosten den verdorrten Baum auszuwurzeln und zu verkaufen, nur daß in solchen Fällen die Sauce oft mehr kostete als das Fleisch. Bürgermeister Dr. Perisits hat, um die Stadt vor Schaden zu bewahren, ein anderes Verfahren eingeschlagen. Er verkauft die verdorrten Bäume dem Hauseigentümer, vor dessen Hause dieselben gepflanzt wurden. Das Geld fließt in die Stadtkassa ein und die Stadt hat wenigstens diesen kleinen Regesß. In vielen Fällen praktizirte der Bürgermeister schon diesen Gebrauch mit Nutzen. Aber es wurde auch konstatiert, daß viele Hausbesitzer auch die lebensfähigsten Bäume ausschneiden und für ihre Zwecke verwenden. Auf der südlichen Reihe der linken Seite der Eszkaer Gasse hieben Dortige uralte Bäume nieder, deren einzelne Theile jetzt gefunden und konfiszirt werden. Dieselben werden litizando verkauft; gegen die Baumwäcker sollte man strafgerichtlich verfahren.

Einbruch. In der Mittagsstunde am 12. d. M. brachen derzeit noch unbekannte Diebe im Backladen des S. Eckstein ein und stahlen dort etwa 80 Kronen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Theater, Kunst und Literatur.

Südungarischer Theaterverband. Die Städte des südungarischen Theaterverbandes hielten Montag in Szegedin, wie wir schon in unserer letzten Nummer avisirten, eine Konferenz ab und konstituiren in derselben den Verband definitiv. An der Konferenz nahmen Theil: Obergespan Karl Pogány von Krassó, als Präses des Verbandes, Obergespan Paul Latinovits von Bács-Bodrogh, Koloman Mészáros Direktor, in Vertretung der Torontáler Theaterkommission Dr. Ludwig Brájer, weiters Dr. Emerich Hauck Bürgermeister von Zombor, Dr. Alexius Gószdu Gerichtspräsident und Dr. Guard Grünner, in Vertretung des Lugoser Theaterunterstützungs-Comité's Dr. Ferdinand Frankel und Aurel Jífekug und Dr. Géza Fekenyty als Vertreter von N.-Szt.-Miklós. Es wurden die Winterstationen des Theaterverbandes festgesetzt und zwar sind in dieselben einbezogen: Zombor, Nagybeckerker, Lugos. In die Sommerstationen: N.-Szt.-Miklós, Nagytkinda, Bercheß und Herkulesbad. Man einigte sich für die nächsten zwei Jahre in der Person des Raaber Theaterdirektors Koloman Balla.

Konzert Armentani. Ein kleines Publikum nur gönnte sich den Genuß des Armentani-Konzertes am 12. d. M. Die Liedervorträge des berühmten Baritonisten klingen und sangen sich ins Herz hinein. Der Pianist Salvo bewies seine große Kunstfertigkeit auf dem Klaviere.

Vermischte Nachrichten.

Vermählung im Herrscherhause. Aus Wien wird gemeldet: Für die anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Amalia mit dem Prinzen Alois Maria Adolf von und zu Liechtenstein stattfindenden Festlichkeiten wurde folgendes Programm festgesetzt: Am 20. d., Mittags erfolgt die Renunziation der Braut im Beisein des Bräutigams der großjährigen Erzherzoge, der Geheimen Räte und Minister. Das Zeremoniell ist das gleiche wie sonst bei diesem feierlichen Anlasse. Se. Majestät wird eine Anrede an die Versammelten halten und sie zu Zeugen des solennen Aktes aufrufen. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski wird die Verzichtsurkunde verlesen, die auch die Braut, die rechte Hand auf das Evangelium zum Schwur legend, verliest und dann unterfertigt. Um 8 einhalb Uhr Abends findet im Zeremonienhale eine Soirée bei Hofe statt. Am 21. d. M., Abends findet im großen Redoutensaal ein Galadiner statt. Die höchsten Herrschaften werden sich im Gobelinsalon und im Spiegelzimmer, ihre Begleitung im kleinen Redoutensaal versammeln. In feierlichem Zuge werden sich um 6 Uhr der Monarch und die höchsten Herrschaften vom Spiegelzimmer über den Augustinerengang und durch den kleinen Redoutensaal in den großen Redoutensaal begeben. Der Circle nach dem Diner wird im kleinen Redoutensaal gehalten. Am 22. d. M., Vormittags findet in der Hofburgpfarrkirche die Vermählung statt. Die Mitglieder des Herrscherhauses, die der Vermählung nicht öffentlich beizuwohnen, werden sich in den Oratorien versammeln; die Generalität und das Offizierskorps werden im Marmorhale die Aufwartung leisten. Die Damen im Zuge werden in reichem Kleide mit Manteau und Palatine erscheinen. Nach vollzogener Trauung wird Se. Majestät die Neuvermählten im Eckalon des Alexander-Appartements in Audienz empfangen.

Das serbische Königspaar in Krusjedol. Am 11. d. M. besuchte das serbische Königspaar das Grab König Milans in Krusjedol, um dortselbst seiner Pietät genüge zu thun. Das Königspaar traf Vormittag in Zimony ein und wurde am Bahnhofe von einer Ehrenkompagnie des 61. Infanterie-Regimentes empfangen, während die Musikkapelle die serbische Hymne spielte. Das königliche Paar wurde vom Banus von Kroatien Grafen Khuen-Hedervary mit folgender Ansprache begrüßt: „Auf Befehl meines erhabenen Monarchen mit der ehrenden Mission betraut, Ew. Majestäten an der Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie zu empfangen, nehme ich mir die Ehre, Ew. Majestäten ebenso ehrfurchtsvoll als herzlich zu begrüßen. Es sei mir gestattet, den Wunsch auszusprechen, daß Ew. Majestäten kurzes Verweilen auf dem Boden der Länder der ungarischen Krone sich zu allhöchster Zufriedenheit gestalte.“ Auf die Begrüßungsansprache erwiderte König Alexander: „Die Königin und ich freuen uns besonders, daß die Mission, die Königin und mich zu empfangen und zu geleiten, von Se. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Jhuen, dem Banus übertragen wurde. Ich bin sehr glücklich, da ich darin einen neuen Beweis der Freundschaft erblicke, die Se. Majestät stets für die Dynastie Obrenovits gezeigt hat.“ Der König, sowie die Königin sprachen viele Anwesenden an und bestiegen dann denn Zug zur Abfahrt nach Karlsöza. In Karlsöza erwarteten die Spitzen der Behörden den hohen Gast. Nach der kurzen Begrüßung und den Dankworten des Königs trat die Gesellschaft die Wagenfahrt nach Krusjedol an. Der ganze Weg war mit einer riesigen Volksmenge besetzt, die die hohen Gäste lebhaft akklamierte. Am Eingange des Krusjedoler Klosters erwartete in Vertretung des erkrankten Patriarchen Bischof Szerits an der Spitze der Klostergeistlichkeit die hohen Gäste. Das königl. Paar begab sich in die Kirche, wo Bischof Szerits den Trauergottesdienst zelebrierte, worauf König Alexander sich zur Ruhestätte seines verstorbenen Vaters begab, an welcher er in weisevoller Stimmung sichtlich tief gerührt seine Gebete verrichtete. Im Klosterrefektorium folgte hierauf ein Dejeuner zu 37 Gedecken. Im Verlaufe desselben zeichnete Se. Majestät den Obergespan Zurlovits wiederholt mit Ansprache aus, ihm für den herzlichen Empfang und die musterhafte Ordnung Dank sagend. Um 1/4 Uhr trat die Gesellschaft die Rückreise nach Karlsöza an, von wo um 1/7 Uhr die Abfahrt nach Belgrad erfolgte.

Eine Freude für Gichtleidende ist jene angenehme Nachricht, welche zahlreiche Gicht-

Rheuma-Gehilte sagen über die Zoltán'sche Salbe. Dieses unübertreffliche Mittel heilt schon in einigen Tagen die hartnäckigsten Gicht- und Rheuma-Leiden, was zahlreiche Dankschreiben und mehrere ärztliche Erklärungen beweisen. Erhältlich in der Apotheke Zoltán, Budapest, per Flasche 2 Kronen.

Die Arader Bischofswahl. Aus Arad wird berichtet: Die Bischofswahl endete mit der Wahl des Kandidaten der Mangra-Partei, Protosynceals Jgnaz Pap zum griech.-or. rum. Bischof von Arad. Derselbe erhielt 36, Archimandrit Hamca 16 Stimmen.

Der Roman der Kronprinzessin. Aus Dresden wird berichtet: Im Scheidungsprozesse des Thronfolgerpaares von Sachsen hat das delegirte Gericht folgendes Urtheil gefällt: „Die Ehegenossen werden infolge des mit dem Sprachlehrer Giron verübten Ehebruches der Beklagten geschieden. Zur Scheidung hat die Geklagte die Ursache gegeben. Die Kosten des Verfahrens hat die Geklagte zu decken.“

Lausanne, 12. Februar. Giron ist aus Brüssel kommend, gestern hier eingetroffen und von hier mit Leopold Wölfling nach Lyon gereist.

Der Körmender Schulstandal. Aus Győr wird berichtet: Die königliche Tafel verhandelte am 11. d. M. die Angelegenheit des Professors an der Körmender Mädchenbürgerschule Jgnaz Mocsány, der bekanntlich an mehreren Zöglingen Sittlichkeitsverbrechen verübt hat und vom Szombathelyer Gerichtshofe zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Die königliche Tafel sprach Mocsány frei, da gegen ihn der Beweis nicht erbracht werden konnte, daß er sich Gewaltakte zu Schulden kommen ließ.

300 Medaillen erhielten die kleinen Blumenziemer, die im Vorjahre von der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner mit Hyacinthen-Zwiebeln beschenkt wurden und denen es durch sorgsame Kultur gelungen ist, farbenprächtige Blumen-Exemplare zu ziehen. Die Vertheilung der Medaillen und die neuerliche Besenkung der Schulkinder mit 5000 Hyacinthen-Zwiebeln (schon in Töpfen verpfl.) hat jüngsten Sonntag im Samenhof in der Rottenbillerstraße stattgefunden. Diese Opferwilligkeit, welche in dem Bestreben gipfelt, daß Fenster selbst des bescheidensten hausfährlichen Bewohners mit Blumen zu schmücken und bei den Kindern das Interesse für das Schöne und Gute zu erwecken, ist gewiß von eminent, sozialer Bedeutung und verdienen diese edlen Intentionen alle Anerkennung. Die k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner, der wir so viele segensreiche und schöne Schöpfungen auf dem Gebiete der Gartenbaukunst zu verdanken haben und die wir mit Stolz als eine der größten Samenhandlungen Europas betrachten dürfen, wird in der zweiten Hälfte des Monats Mai abermals einige Tausend Palmen zur Vertheilung an die Schulkinder bringen und im September eine Palmen-Ausstellung arrangiren. Bei dieser Gelegenheit sei der auf Verlangen gratis und franko erhältliche reichillustrierte Katalog der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner der Aufmerksamkeit aller Blumenfreunde wärmstens empfohlen.

Falsche Zehn-Kronen-Banknoten. In allen Theilen des Landes sind so zahlreiche Zehn-Kronen-Banknoten-Falsifikate im Kurs, daß die Staatskasse sich veranlaßt sah, die Steuerämter auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Das beste Erkennungszeichen ist, daß auf der deutschen Textseite der Falsifikate im Worte „Bank“ anstatt des Buchstabens „k“ ein „i“ steht und daß in der unteren rechten Ecke aus dem Texte die Worte „der Banknoten“ fehlen.

Hinrichtung zweier Frauen. Die beiden Engelmacherinnen Annie Walters und Amalia Sach, die vergangenen Dienstag im Londoner Holloway-Gefängnisse durch den Strang hingerichtet wurden, haben, wie die heute hier eingetroffenen Londoner Blätter berichten, bis zuletzt beharrlich ihre zahlreichen Verbrechen geleugnet und in der Todesstunde große Kaltblütigkeit gezeigt. Nach der neuen Einrichtung des Gefängnisses befindet sich das Zimmer, in dem die Hinrichtungen vollzogen werden, dicht bei der Armenhülferzelle. Die beiden Frauen schliefen schlecht während der letzten Nacht ihres Lebens. Dann frühstückten sie Thee und Butterbrot und ließen sich gutmüthig binden und Hauben über Kopf und Gesicht ziehen, mit denen sie die wenigen Schritte ins Nebenzimmer geführt wurden. Die jüngere Frau Amalia Sach, bat darum, zuerst hingerichtet zu werden, um ihren moralischen Qualen ein Ende zu machen. Sie dankte dem Gefängnißgeistlichen,

der ihr versprochen hatte, sich ihres hinterlassenen Kindes anzunehmen. Beide Gefangene legten ohne Widerstand die Füße auf das bewegliche Brett und baumelten im nächsten Augenblick in der Luft. Der Tod war bei Beiden ein augenblicklicher.

Eine glückliche Insel. Auf der Insel Island gibt es keine Gefängnisse. Dort sind weder Gerichte, noch Polizei und Gefängnisse nöthig, da keine Verbrechen vorkommen, soweit sich die Bewohner dieser glücklichen Insel erinnern können, sind bloß zwei Diebstähle vorgekommen. Ein Eingeborenen stahl einmal ein Schaf und zwar, um seinen großen Hunger zu stillen, da er sich vor dem die Hand gebrochen hatte und so außer Stande war, sich und seine Familie zu ernähren. Die Inselaner haben ihn öffentlich ermahnt und ihm eine Stelle als Feldhüter verschafft. Der zweite Dieb war ein reicher Deutscher. Als man ihm erwachte, wurde sein Vermögen veräußert, aus dem Erlöse der Schaden gutgemacht und der Fremde von der Insel verbannt.

Heine über das Duell. Jetzt in der Zeit der Anti-Duellbewegung dürfte es nicht uninteressant sein zu wissen, wie sich der berühmte deutsche Dichter Heinrich Heine über die Duell-Mantie äußerte. Heine gab seiner Meinung über das Duell in folgendem Gedichte Ausdruck:

Die Duelle.
Zwei Dämon diskutierten sich
Auf einem Hofe sächterlich,
Sie waren beide zorniges Blutes,
Und in der Hitze Diepates
Hat einer von ihm zornentbrannt
Den anderen einen Hiel genannt.
Da „Hiel“ ein Tusch ist bei den Dämon,
So mußten die beiden John Bull's sich bezorn.
Auf selbigem Hofe zu selbiger Zeit
Gesetzten auch zwei Hiel in Streit,
Und bestritten frischen die besten Langobren,
Bis einer so sehr die Geduld verloren,
Daß er ein wildes 3-A anschieß
Und den anderen einen Dämon schieß.
Ihr wisset, ein Hiel läßt sich nicht
Wenn man in „Dämon“ tituliert.
Ein Zweit-mal folgte, die beiden stießen,
Sich mit dem Köpfen mit den Helsen,
Gaben sich monden Tritt in den Pater,
Wie es gebietet der Ehr' Kodex.
Und die Moral? Ich glaub', es gibt keine,
Wo unvermeidlich sind die Duelle;
Es muß sich schlagen der Substant;
En man einen dummen Dungen nennt

**** Ein billiges Hausmittel.** Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel N. 2. — Täglicher Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (1/a—x.1.)

* Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Abrenfabrik und Exporthaus Pann's Konrad in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waaren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unabweisbar dargethan ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommée genießt, versichert nur echte vom k. k. Münzamt punzirete Gold- und Silbertruben und garantiert scharf für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Kataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt. (Siehe Inserat.)

Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.
Sehr praktisch auf Reisen.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont
unentbehrliche
ZAHN - CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der nothwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

51/III - 21.3

Der Unter-Pain-Expeller (Nichters Linimentum Capsici com.) ist in einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 33 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken- und Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Unter-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 Hl. Nr. 140 und 2. — in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlangt man beim Einkauf stets ausdrücklich „Nichters Unter-Pain-Expeller“ oder „Nichters Unter-Liniment“ und lege nach der Schutzmarke „Unter“ und den Namen „Nichters“ und nehme nur Originalflaschen an. (ad 3)

Verlangen Sie gratis und franko den eben neu erschienenen höchst interessanten Katalog über Seidenstoffe und Seidenwaren von der Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz). Seidenstoff-Proben umgehend.

Kwizda's Restitutions-Fluid für Pferde. Der „Sport“, ein Fachblatt für Rennwesen, Jagd und Pferde, spricht sich über Kwizda's Restitutions-Fluid in folgender Weise an: „Wer die Sehnen seiner Pferde bei hartem Gebrauche rein erhalten will, dem ist die Anwendung des Restitutions-Fluid von Franz Johann Kwizda in Kornenburg zu empfehlen. Man reibe nach jedesmaligem Gebrauche, nachdem die Sehnen gut mit Stroh abgerieben wurden, die Beine des Pferdes vom Knie bis an den Fesselgurt mit diesem Restitutions-Fluid ein und bandagire sie dann leicht; es ist dies ein einfaches und doch wirksames Mittel, um die Sehnen frisch und stramm zu erhalten und der Bildung von Gallen vorzubeugen. Das Kwizda'sche f. l. priv. Restitutionsfluid für Pferde sollte daher in keinem gut gehaltenen Stalle fehlen.“ (ad 21.)

Volkswirth.

Ungarische Maiblumenkultur. Diese, namentlich in Deutschland und Holland zur enorm hohen Kultur gelangten Lieblingsblumen, welche man vom 1. Jänner bis 31. Dezember wünscht und in seinen Blumengeschäften heute nicht mehr missen kann, wird nun auch in Ungarn mit Erfolg betrieben. Da man früher annahm, daß in den heißen Sommermonaten die Maiblumenkultur bei uns nicht gut durchführbar sei, so ist in dieser Hinsicht hierzulande außer sehr geringen Versuchen fast gar nichts geschehen. Die letztjährigen intensiven und genauen Versuche, welche Herr Arpad Mühle in Temesvár mit diesen Handelsartikeln angestellt hat, haben zu sehr befriedigenden Resultaten geführt, daß nicht nur diese Kultur sehr gut möglich ist, sondern daß die ungarischen Maiblumenkeime, was ihre Entwicklung betrifft, in gar keiner Weise den ausländischen Erzeugnissen nachstehen und in der Brauchbarkeit für die Winterblumentreiberei sogar, in Folge der längeren Reisezeit, welche sie durch die schöneren, sonnigeren und wärmeren Herbstmonate bei uns durchmachen, die ausländischen noch übertreffen.

Um auch im nächsten Sommer und Herbst stets blühende Maiblumen zu haben, werden Tausende und Tausende von 3-jährig hiezu kultivierten Maiblumenkeime im Winter in die Gefrierhäuser der Kühlanlagen Wiens gesendet, dort eingelagert, wo sie stets im gefrorenen Zustande in einer Temperatur von 4 Grad Celsius Kälte in einem Erstarrungszustande verharren und von dort aus successive wieder nach Temesvár, wöchentlich in einem gewissen Quantum zurückgeschickt werden, wo sie in warmen, dunklen Räumen zum Aufblühen gebracht werden. Es sind somit jetzt das ganze Jahr ohne Unterlaß blühende Maiblumen in prachtvollem Flor anzutreffen.

Daß es jetzt das ganze Jahr über blühende Maiblumen gibt, ist zum größten Theile der früheren Kaiserin von Rußland zu danken, welche diese, ihre Lieblingsblumen zu jeder Zeit des Jahres wünschte und dadurch ihre Gartendirektoren und Hofgärtner oft in arge Verlegenheiten brachte, bis es im Jahre 1883/84 ihre Oberhofgärtner-Direktor Dr. Eduard Regel und Hofgärtner Brunerwald in Gatschina dahinbrachten, die Maiblumentreibkeime im Norden Rußland's stets im gefrorenen Zustande zu erhalten und sich diese allwöchentlich nach ihrem Bedarf zum Antreiben zusenden ließen; heute besorgen dieses die Kühlanlagen der Großstädte.

Handels- und Marktbericht.

Nagybeeskere, 13. Februar 1903.

Amliche Marktpreise: Weizen bester Nr. 7.50 per 50 Kilogramm, mittl. Nr. 7.30 Gerste beste Nr. 5.—, Hafer Nr. 6.—, Aukuruz in Keen Nr. 4.80 pr. 50 Kilogramm, Aukuruz in Kolben 200 Kilo Nr. 0.—, Reps Nr. 10.—, Öen Nr. 2.80, Erdäpfel (neu) Nr. 4.—.

Fahrplan

der von respektive nach Nagybeeskere verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Oktober 1902.

Abfahrt:

- a) Vom Nagybeeskereker Bahnhofe:
 - Nach Zombolya, Temesvár, Werscheh. Nachmittags 4.50.
 - Nach Pancsova. Früh 8.23. — Abends 6.20.
 - Nach Szeged—Budapest. Vormittags 11.12. — Abends 6.46.
 - Nach Nagykiskinda—Budapest. Früh 6.07.

b) Vom Nagybeeskereker Bégaparter Bahnhofe:

- Nach Temesvár, Werscheh, Antalfalva—Pancsova und Alibunar. Früh 3.33.
- Nach Módos. (Zeben Dienstag, Freitag und Samstag.) Vormittags 11.38.
- Nach Zombolya. (Schmalspurige Bahn.) Früh 3.54. — Nachmittags 5.10.

Ankunft:

- a) Am Nagybeeskereker Bahnhofe:
 - Von Temesvár, Werscheh, Zombolya. Vormittags 9.34.
 - Von Pancsova. Nachmittags 5.55.
 - Von Budapest—Szeged. Früh 7.22. — Nachmittag 4.35.
 - Von Budapest—Nagykiskinda. Abends 9.53.
- b) Am Nagybeeskereker Bégaparter Bahnhofe:
 - Von Zombolya, Werscheh, Alibunar und Temesvár. Abends 7.15.
 - Von Pancsova. Früh 7.23.
 - Von Módos. (Zeben Dienstag, Freitag und Samstag.) Früh 6.28.
 - Von Zombolya. (Schmalspurige Bahn.) Früh 8.23. — Abends 6.55.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Beeskerefer f. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Johann Szilvics, r. l., Jagdschützer, mit Theresia Kucsera, r. l. — Johann Heinrich, r. l., Maurer, mit Marie Gantenkunst, r. l. — Vitalyos Jigitian, gr.-or., Tagelöhner, mit Sofie Kozlovacki, gr.-or. — Arnold Czerlenák, r. l., Gerichtshof-Diurnist, mit Elisabeth Zubák, ref. — Franz Meißler, r. l., Tagelöhner, mit Theresia Weimer, r. l. — Emeric K. H., r. l., Landmann, mit Agnes Fekete, r. l. — Franz Bodnyák, r. l., Zimmerwaler, mit Ceila Rácz, r. l. — V. Jul Sarits, gr.-or., Wäzler, mit Katharina Kovács, gr.-or. — Paul Verlicsek, r. l., Lokomotivführer, mit Elisabeth Sziró, r. l. — Eugen Johabada, r. l., l. u. l. Feldw. tel. mit Anna Theresia Kunits, r. l. — Michael Buczu, gr.-or., Döbergelw.-Bediente, mit Mona Jano, r. l. — Peter Szilvics, r. l., Bierbede, mit Anna Maria Annan, r. l.

Gebohrne: Franz Schöffler, r. l., Zimmermannmeister, ein Mädchen. — Josef Csáky, r. l., Tagelöhner, ein Knabe. — Franz Bester, r. l., Zimmermanngehilfe, ein Mädchen. — Karl Zolovics, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Andreas Nertel, evang., Tagelöhner, ein Mädchen. — Milan Despotov, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Johann Pfeiffer, r. l., Schuhmacher, ein Mädchen. — Stefan Jold, r. l., Staatslehrer, ein Mädchen. — Wime Emma Strás, geb. Szabó, r. l., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Simon Kormánov, r. l., Landmann, ein Mädchen. — Dr. Béla Jialovskí, r. l., Gerichtsarzt, ein Mädchen. — Béla Stauer, jr., Damenschneider, ein Mädchen. — Stefan Rácz, r. l., Landmann, ein Mädchen. — Michael Cserevenka, r. l., Postdiener, ein Mädchen. — Rita von Csobanov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Georg Nistn, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Josef Richter, r. l., Dachhändler, ein Mädchen. — Josef Feketes, r. l., Mehlhändler, ein Knabe. — Radosz Popov, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Dominik Horváth, r. l., Bäcker, ein Knabe. — Puhomir Radicev, gr.-or., Pantoffelmachermeister, ein Mädchen.

Verstorbene: Martin Barozsi, evang., Tagelöhner, 49 Jahre, Nierenentzündung. — Veronika Barta,

r. l., 26 Jahre, Herzbeutelentzündung. — Marie Kiedler, r. l., 3 Tage, Krämpfe. — Stefan Veréb, evang., Gefängniswärter, 54 Jahre, Leberlebe. — Emeric Bácsi, r. l., Tagelöhner, 37 Jahre, Lungenentzündung. — Michael Zubák, r. l., 3 Monate, Darmkatarrh. — Witwe Apollonia Eberer geb. Kerbán, r. l., 63 Jahre, Lungenentzündung. — Katharina Bronkó, gr.-or., 1 Monat, Krämpfe. — Zsibor Mikity, gr.-or., Tagelöhner, 35 Jahre, Beinbruch. — Mik. Mirko, gr.-or., Diener, 23 Jahre, Leberentzündung. — Radosz Percs, gr.-or., 8 Tage, Krämpfe. — Joh. Babuik, r. l., 1 Jahr, Krämpfe. — Johann Szabó, r. l., 7 Tage, Krämpfe. — Johann Horváth, r. l., 9 Jahre, Stropheln. — Béla Ordon, r. l., Waisenamt-Protokollist, 52 Jahre. — Witwe Magdalena Tassán geb. Förd, r. l., 86 Jahre, Alterschwäche. — Radosz Gyerty, gr.-or., Landmann, 37 Jahre, Lungenentzündung. — Alona Popity, r. l., 12 Tage, Lebensschwäche. — Elisabetha Reiner geb. Baroth, r. l., 40 Jahre, Nierenentzündung. — Veronika Majster, r. l., 14 Tage, Krämpfe. — Szvetozar Vitcs, gr.-or., 24 Tage, Krämpfe. — Jakob Dstina, gr.-or., Tagelöhner, 21 Jahre, Lungenentzündung. — Charl. Devits geb. Babin, gr.-or., 21 Jahre, Lungenentzündung. — Sebastian Hubert, r. l., 3 Monate, Krämpfe. — Ilva Gyerty geb. Belvia, gr.-or., 85 Jahre, Alterschwäche. — Katharina Horváth, r. l., 14 Monate, Nierenkatarrh.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskerefer Leichenvereins“ ist gestorben:

Nr. 8. Elisabeth Feimer.

Wasserstand der Bega in Gr.-Beeskerefer.

Am 14. Februar 40 Cm. ober 0 am D.-D.-Begel abnehmend.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Eingefendet. *)

Wer Bedarf an Baumwollwaren und Leinenwaren hat, wende sich vertrauensvoll an die Firma Anton C. Reichel, Weberei in Deichne bei Neustadt a. d. M. (Böhmen) und schreibe um Muster und Preise, welche überallhin gratis gesandt werden. Genannte Firma wird bestens empfohlen. (24—25.7)

Kauft Schweizer Seide!
Garantirt solid.
Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Linon rayé, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen v. 1-15 an p. Met. (70-71)
Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Privats und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Festsitzer die Verantwortung.

Inserate.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 384 vis-à-vis der Honvéd-Kaserne (Mevay-Gasse), bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Boden und Holzlage, ferner eine

zweite Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche und sep. Boden. Holzlage, alles mit Ziegel gedeckt, Brunnen, Garten circa 800 □-Klafter mit vielen Obstbäumen und nahe 100 veredelten Rosen, ist aus freier Hand

sofort zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer

Josef Nikel.

Einladung.

Die v. t. Aktionäre der „**Rudolfsquader Sparkassa-Aktien-Gesellschaft**“ werden zu der am **26. Februar 1903, um 10 Uhr Vormittags**, im Vereinslokale des Rudolfsquader Les- u. Geselligkeitsvereines abzuhaltenden

XVI. ordentlichen Generalversammlung

hiemit höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses ad hoc und eines Schriftführers.
2. Bericht der Direktion.
3. Bericht des Aufsichtsrathes.
4. Ertheilung des Absolutariums und Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl eines Aufsichtsrathes und zweier Ersatzmitglieder.
6. Wahl zweier Protokoll-Authentifikatoren.
7. Etwaige Anträge (§ 23 j).

Rudolfsquader, am 8. Februar 1903.

(76a—2.1)

Dl. Direktion.

Epilepsi.

Wer an Krämpfe, Stürzen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

6-377

Mattentod

(Felix Imisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à Kronen 1.20 und 0.60 in der Apotheke zur heiligen Dreifaltigkeit, Sunthadigasse.

(26—4.3)

Concurs.

Wegen Besetzung der **Restaurateurs-Stelle** und der **Musikkapelle** in dem hiesigen **Bade „Russanda“** wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Termin zur Einreichung der Offerte ein Monat von der Concurs-Ausschreibung gerechnet.

Die näheren Bedingungen können bei der gefertigten Badeverwaltung eingesehen werden.

Melencze, am 2. Februar 1903.

(71—2.2)

Die Badeverwaltung.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellen, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloser Passen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

Eigenbau-Wein

letzjährige Fechsung, vorzügliche Qualität, per Liter 28 kr.

zu haben im vormals Scharnagl'schen Hause, Tempelgasse.

Bei en-gros-Abnahme unversteuert per Liter 17 fr.

Näheres bei

Alex. Konfoly,
Haupt-Gasse.

(79—3.1)

Agenten

sucht gegen hohe Provision die seit 24 Jahren bestehende 6mal prämierte Rouleux-Fabrik von **C. Klemt** in Braunau i. B. Offert berücksichtige nur bei Angabe von Referenzen. 45-3.1

KWIZDA's Korneuburger Viehnähr-Pulver

Diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh u. Schafe
Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe gegen Knochenbrüchigkeit. Preis 1 Schachtel K. 1.40, 1/2 Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien. Haupt-Depôt: **Franz Joh. Kwizda**, kaiserl. u. königl. österreich-ungarischer, königl. rumänischer u. fürstl. bulgarischer Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg b. Wien

2111 5.3

Einladung.

Der „**Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-Verein**“ hält am **Sonntag den 22. Februar 1903, 2 Uhr Nachmittags** seine

diesjährige ord.

Generalversammlung

im **Stadthausaale** ab, wozu die geehrten Mitglieder höflich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Ertheilung des Absolutariums.
3. Neuwahl der Funktionäre.
4. Wahl zweier Protokoll-Authentifikatoren.
5. Wahl eines Rechtsanwaltes.
6. Anträge und Interpellationen.

Groß-Beeskereker, im Feber 1903.

Jullus Pilmayer, Johann Tenyér,
Schriftführer. Obmann.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung ist das Vorzeigen des Mitgliedsbuches erforderlich. (75—2.2)

V. K. DUNKEL, KASSA,

Erste oberungarische Parquetten-Fabrik- und Dampfsäge-Actien-Gesellschaft

empfiehlt seine aus trockenem Eichenholze, vorzüglicher Qualität, angefertigten und wiederholt ausgezeichnete

amerikanische u. Tafel-Parquetten

zu billigen Preisen.

Das Legen kann auch durch Arbeiter der Fabrik erfolgen.

Musterzeichnungen und Kostenüberschläge auf Wunsch franco.

Export en gros nach allen Richtungen.

67—3.3

Suchard's MILKA

Vollrahm-Chocolade
in Tafeln und in Rollen.

Die rahmreichste
MILCH-CHOCOLADE.

Letzte Neuheit der weltberühmten
44—52.6 **Chocoladenfabrik**

Ph. SUCHARD.

Zahl 24.625. — Adm. 1902.

(78—1.1)

Minuendo-Lizitations-Kundmachung.

Wegen Sicherstellung des Aufbaues zweier Militärbaracken wird seitens des Magistrates der Stadt Nagybcskeret am **23. Februar 1903, um 9 Uhr Vormittags**, in der Kanzlei des Bürgermeisters eine Minuendo-Lizitation abgehalten, wozu Reflektanten hiemit eingeladen werden.

Geschlossene Offerte mit 1 Krone Stempel und 130 Kronen Badium versehen, können bis 22. Februar 1903, 11 Uhr Vormittags in oberwähnter Kanzlei eingereicht werden.

Der Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen können in der Kanzlei des II. Senators eingesehen werden.

Nagybcskeret, am 9. Februar 1903.

Dr. Joltán Perics,

Bürgermeister.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

9-12.5

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet, Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Torontálvármegye alispánjától.

4755. sz. 1903.

80—1.1

Pályázati hirdetmény.

Nagybcskeret rend. tan. városánál megüresedett s választás útján betöltendő 2800 korona fizetés és 400 korona lakbérrel javadalmazott városi főjegyzői, továbbá 1200 korona fizetés és 240 korona lakbérrel javadalmazott városi II-ik pénztári számtiszt és végül egyenként 1000—1000 korona fizetés és 200—200 korona lakbérrel egybekötött három városi írnoki állásra ezennel pályázatot hirdetek.

Pályázók felhivatnak, hogy pályázati kérvényeiket s megkivánt minőségüket igazoló okmányait hozzám folyó évi március hó 1-éig adják be.

Megjegyzem, hogy a városi pénztári számtiszt évi fizetésével felérő 1200 korona tiszti biztosítékot köteles nyújtani. Ezért pályázók már kérvényekben tartoznak jelezni, hogy azt mi módon kívánják letenni.

Nagybcskereten, 1903. évi február hó 11-én.

Alispáni szék üres:

Vinczehidy,

megyei főjegyző.

FR. PAUL PLEITZ,
Buch- und Steindruckerei
Gr.-Beeskerek.

empfiehlt sich zur promptesten Anfertigung aller

Drucksorten

in geschmackvollster und reellster Ausführung.



FRANZ.

branntwein
Apoth. **Vertes'**

Im Gebrauch der wirksamste, infolge seiner absoluten Reinheit sowohl zum äußerlichen, als auch innerlichen Gebrauche vor allen anderen bestens geeignet, speziell auch zu der jetzt so beliebten Massage. Mit vorzüglichem Erfolge angewendet bei Gicht, Rheuma, Erkältungen, Lähmungen, Verrenkungen, bei Entzündungen und Geschwüren, sowie zur Kräftigung des Harnsystems und zur Reinigung des Mundes; ferner innerlich bei Magenkrämpfen, Kopfschmerzen, Uebelkeiten u. s. w. Soldaten, Mä. ren, Turisten, Orientreisenden und überhaupt Allen, die viel zu gehen haben, unentbehrlich. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. 1 Flasche 30 g., 1 und 2 Kronen zu haben in den Apotheken, Drogerien und Speereisabteilungen, in **Nagybeeskerek** bei den Herren: Sigmund Vantoch Apotheker, Josef Armbruster, Karl Csada, Leopold Kadelburger, Alexander Koppich, Max Kovács, Georg Potven, Bela Ro'sa, Paul Schwarz, Theodor Thurinszki, Gustav Treitler, Ignaz Ro'sa, Jakob Weiterschan, A. Zimmerer; in **Módos** bei den Herren: Brüder Deutsch, Bela Nagy; in **Szécsány** bei Herrn: F. Bruckmayer, überhaupt dort wo Flasche mit obiger Schutzmarke erhältlich. ferner direkt bei **L. VERTES, Adler-Apotheke, Lugos.**

Auf den letzten Ausstellungen in Rom, Ostende Paris und London mit Ehrenmedaille, Ehrenkreuz und Ehrendiplom ausgezeichnet. (19-26.7)

ERNST SCHOTTOLA

GRÜNDER DER GUMMI-FABRIKATION IN UNGARN.

BUDAPEST, PALAIS FONCIÈRE.

56-52.4

Grösstes Lager in hygienischen Sanitätsartikeln:

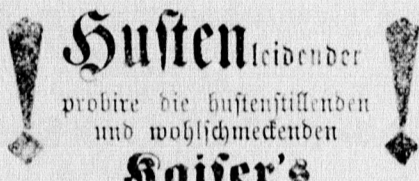
Geruchlose Zimmerklosets, hygien Spucknapfe

Feinste Gummigalosen = Schlitze Schuhe und = und Schneeschuhe. = Eissporn. =

THERMOPHORE HALTEN WÄRME OHNE FEUER = 6-8 STUNDEN LANG. =

Kranken Sitz- und Fahrstühle.

Von jeder Abtheilung diene ich mit Special-Liste gratis u. franco.



Husten leidender

probire die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Bonbons

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück! Packet 20 und 40 Hll. Niederlage in **Nagybeeskerek** bei: **Jakobi Armin „Kronen-Apotheke“**, **Josef Kellner** Apotheker. (8-15.7)



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden,

führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuickerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. 16-17.7

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Dose, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt Franto-Zusendung einer Dose.

Man verlange **Ph. Neustein's „abführende Pillen“**. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift **Philipp Neustein, Apotheker**, enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Mankengasse Nr. 6. **Depots in Nagybeeskerek** bei Apotheker **Jakobi Armin „Kronen-Apotheke“**, **M. Benkovits, J. Kellner, D. Moezkovesak**.

Annonzen

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

Allein echter englischer **Apotheker A. Thierry's Balsam**

sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. **Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.** 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt die Hypochondrie u. Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- u. Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund u. Magen. 7. Die äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, **Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Rände und Ausschläge**, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie nebenstehend!** Vor Fälschungen schützt am bestea der direkte Bezug von der Fabrik in **Original-Falzkartons** franko jeder Poststation Oesterreich-Ungarns, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegovina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung **nur gegen Vorausanweisung** des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch **noch so alten** Wunden in gewisser Aussicht steht u. Sie fast immer jede schmerzhaftere und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen **unerreicht**. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutswüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten, sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. **Atteste liegen in Originalen massenhaft auf.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge u. Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei angebotenen werth- u. wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekanntesten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man direkte und adressire:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady, in Nagybeeskerek bei Apotheker Jakobi Armin „Kronen Apotheke“.



Engros

5000 Paar

Schlappen

sind
billigst zu haben
bei

FRANZ KÓNYA
Nagybecskerek,
Hunyadi-(Haupt-)Gasse,
neben Hermann Weiss.
74-202

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene

BRUSTSYRUP

wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup fl. 1.25 - Kr. 2.50, per Post 20 kr. = 40 Hl. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Bekanntlich wird in dieser selben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ (4-17.7) auch erzeugt

Herbabny's Aromatische Essenz, als schmerzstillende Einreibung seit 33 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.- = K. 2.-, per Post für 1-3 Flacons 20 kr. = 40 Hl. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Hauptdepot für Ungarn in Bpest, bei Herrn Apoth. Josef v. Török.

D pots ferner bei den Herren Apothekern in Gr.-Becskerek: D. Moczkovcsák's Erben, J. Kellner, S. Wautsch; in Peterwardein: H. Deadtato's Erben; in Temesvar: Rudolf Janner, E. Janner, A. Heim, M. Stein-r; in Lugos: L. Vertes; in Neu-Verbasz: E. Schuch; in Pausova: W. v. Graff, Fr. Bauer; in Perlasz: L. Bencze; in Szegedin: E. v. Barszay, A. Frank; in Werschetz: E. Binder, D. Müller, F. Herzog und A. Küchler; in Tor-Szeesany: G. Szilber.

Richters Liniment Capsici comp.

Anker-Pain-Exceller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

Warnung. Wundervolligen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. - Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.- vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

R. Richter & Cie., f. u. f. Goll.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Mag-akramf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. - Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiblonde „A. Moll“ versehen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und rheumatisches und den anderen Folgen von Erfaltungen bestbekanntes Heilmittel. - Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. - Preis des Stückes K. -40. Fünf Stück K. 1.80. Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL's Schutzmarke versehen. 1-x.7.

Haupt-Versand durch
Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.
Depot in Gr.-Becskerek: Josef Kellner, Apotheker.

Central-Kredit-Genossenschaft

des
Torontaler Komitates in Gr.-Becskerek,
Ecke Megyeház- und Nádor-utca, Tarnay'sches Haus
(vis-à-vis Hotel Stadt Pest.)

Zweck der Genossenschaft ist, die materielle Lage ihrer in Gr.-Becskerek, Gemér, Aradacz, Magyar Szent-Mihály, Jankahid wohnhaften Mitglieder zu heben, deren wirtschaftliche und kulturelle Interessen zu fördern, ihre Kreditbedürfnisse in billiger Weise zu befriedigen. Die Genossenschaft bewilligt ihren Mitgliedern gegen mäßige Zinsen

Darlehen

insofern auf Wechsel oder Schuldscheine ohne grundbücherliche Sicherstellung, als auch gegen grundbücherliche Sicherstellung.

Bei **Amortisations-Darlehen** wobei 60% des wirklichen Wertes der Liegenschaften belehnt werden, sind für Kapitalzahlung und Zinsen vorläufig folgende Gebühren zu entrichten: bei einem 10-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 20 halbe Jahre hindurch 6 Kronen 60 Heller, bei einem 15-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 30 halbe Jahre hindurch 5 Kronen, bei einem 20-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 40 halbe Jahre hindurch 4 Kronen 25 Heller, bei einem 25-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 50 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 80 Heller und bei einem 30-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 60 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 50 Heller.

Die Intabulationen geschehen stempel- und gebührenfrei.

Einlagen auch von Nichtmitgliedern werden mit 5 Prozent Zinsen steuerfrei verzinst.

Mitglied kann jede in obgenannten Ortschaften wohnende Person sein, die über ihr Vermögen frei verfügt, und beim Eintritte in die Genossenschaft mindestens einen Antheil im Nominalwerthe von 100 Kronen zeichnet, welche in wöchentlichen Raten von 40 Hellern eingezahlt werden können. Ueber die Aufnahme entscheidet die Direktion. (66-52.3)

Verkehr mit den Parteien an Wochentagen Vormittags von 9-12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9-11 Uhr.